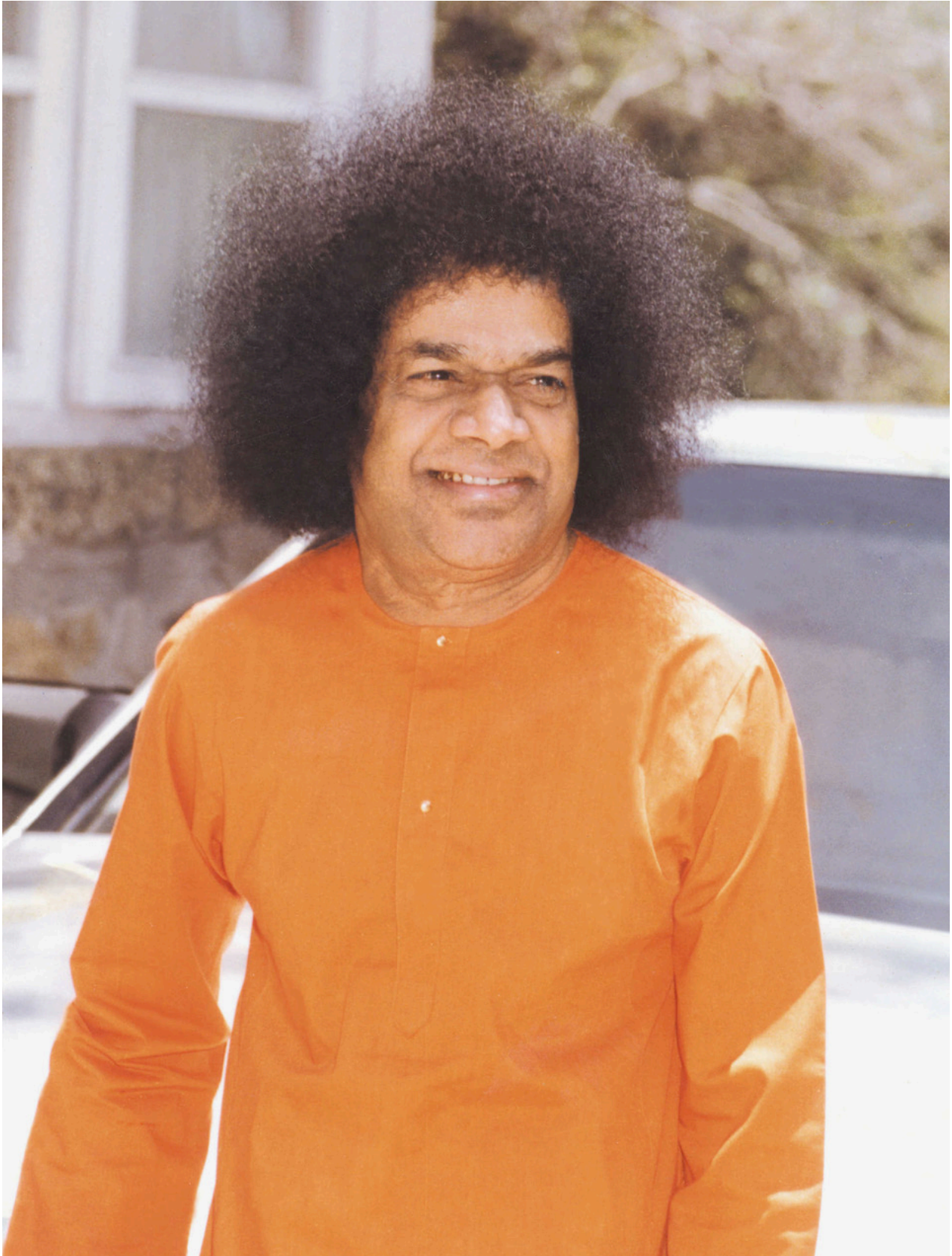
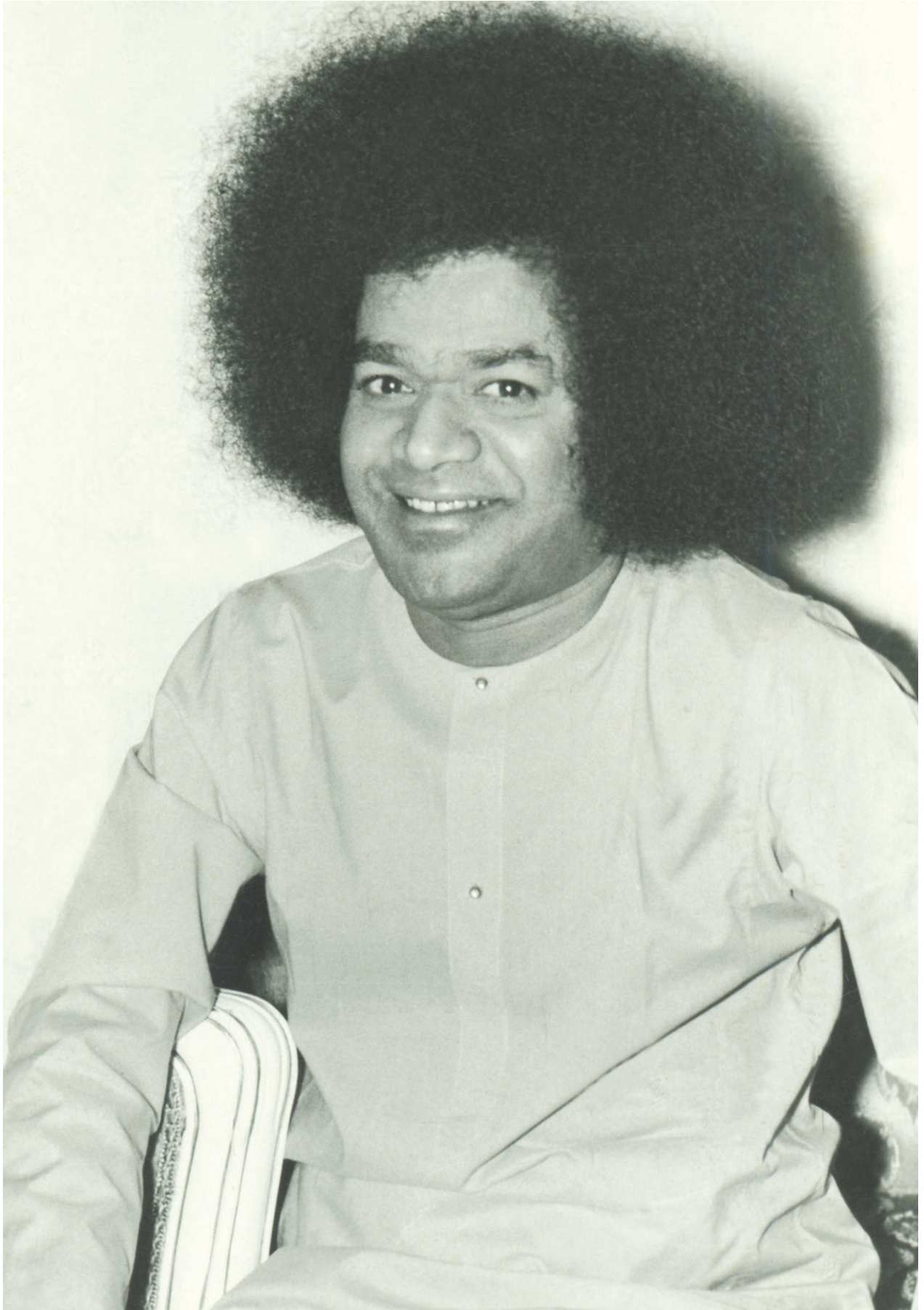


Sanathana Sarathi

APRIL 2026





Inhalt

Leitartikel: Aradhana - Das innere Opfer

Ramakatha Rasavahini – Kapitel 6, Der Ruf und der erste Sieg

Verwirklicht Gott durch Verehrung, Sri Sathya Sai

Fördert unablässig die Liebe in eurem Herzen, Sri Sathya Sai, 7. April 1997

Sein Leben leitet unser Aradhana, Kota Siva Kumar

Habt Vertrauen in den inneren Gott, Sri Sathya Sai, 17. Juli 1999

Lebt euer Leben in der Gegenwart

Spirituelle Pracht und beispielloser Dienst, Sri Konidela Pawan Kalyan

Eine göttliche Botschaft, die eine Inspiration für alle Zeiten ist, Sri Nara Lokesh

Sich in der unendlichen Liebe des Göttlichen sonnen, G.Sateesh Babu

Aradhana - Anbetung seiner göttlichen Präsenz, Dr. Pratap Jayavanth

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali, 10. Om Sri Sai Sarva-Jana Priyaya Namah

Briefe der Liebe von der Liebe, Sri Sathya Sai

Chinna Katha, Sie war seine Lehrerin

Prasanthi Samachar,

Usicare 2026

Feierlichkeiten zum chinesischen Neujahr

Ekadasa Rudra Parayanam in Srisailam

Holi Feierlichkeiten

Nilgiris Devotee auf Prasanthi Pilgerreise

Dankesprogramm der Schüler des SSSIHL

Ugadi Feierlichkeiten

Betrachtet alle Handlungen des Lebens als Verehrung

LEITARTIKEL

ARADHANA – DAS INNERE OPFER

Aradhana ist Erinnerung mit Dankbarkeit.

Aradhana ist Hingabe, in Achtsamkeit ausgedrückt.

Aradhana ist das Opfern eines jeden Gedankens, jeden Wortes und jeder Handlung zu den göttlichen Füßen.

Vor allem aber ist Aradhana der Weg von der Verehrung des Herrn zum Leben gemäß seiner Botschaft.

Anlässlich dieses heiligen Anlasses vereint diese Ausgabe des *Sanathana Sarathi* Beiträge, die verschiedene Dimensionen von Aradhana widerspiegeln. Die Zusammenstellung von Vorträgen präsentiert Sai Babas eigene Worte, die uns helfen, das tiefere Wesen der Verehrung zu verstehen – nicht als ein auf die Zeit beschränktes Ritual, sondern als einen Weg der inneren Transformation.

Der thematische Artikel reflektiert darüber, wie Sai Babas Leben selbst als höchster Ausdruck von Aradhana steht – durch gelebte Liebe, selbstloses Dienen und ein unerschütterliches Engagement für die Erhebung der Menschheit.

Die Reflexionen der Devotees und die poetischen Beiträge in dieser Ausgabe verleihen dem Ganzen eine intimere Dimension und zeigen, wie seine Gegenwart über Zeit und Raum hinweg in den Herzen der Devotees weiterhin spürbar ist, erlebt und gelebt wird.

Der Auszug aus der *Ramakatha Rasavahini* führt den ewigen Strom des Dharma weiter und erinnert uns daran, dass Hingabe und rechtschaffenes Leben untrennbar sind und dass wahre Verehrung ihren Ausdruck im Charakter findet. Durch die zeitlose Erzählung offenbart er sanft, dass das Leben der großen Vorbilder des Dharma selbst Akte fortwährenden Aradhanas waren – in denen jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat im Einklang mit dem göttlichen Willen floss. Beim Nachdenken über diese Erzählungen wird der Leser still zu der Erkenntnis geführt, dass der darin gezeigte Weg nicht fern ist, sondern zutiefst relevant für die eigene Reise.

In einer Welt, die den Geist oft nach außen in Aktivität und Ablenkung zieht, führt Aradhana uns sanft nach innen. Es erinnert uns daran, dass das Göttliche nicht fern ist, sondern allgegenwärtig – darauf wartend, in der Stille des Herzens und in der Aufrichtigkeit unseres täglichen Lebens erkannt zu werden.

Es lädt uns auch dazu ein zu erkennen, dass jeder Augenblick eine Gelegenheit bietet – Liebe statt Gleichgültigkeit, Geduld statt Reaktion und Selbstlosigkeit statt Eigeninteresse zu wählen. In solchen Entscheidungen, so klein sie auch erscheinen mögen, reift Hingabe still zu einer lebendigen Erfahrung heran.

Gemeinsam führen uns diese Opfergaben sanft vom Einhalten zur Erfahrung, von der Ehrfurcht zur Reflexion und von der Reflexion zur Transformation. Mögen wir an diesem Aradhana-Tag, während wir uns in Ehrfurcht verneigen, auch innehalten, um nach innen zu schauen. Denn das wahrhaftigste Opfer, das wir darbringen können, ist nicht bloß das, was wir vor ihn legen, sondern das, was wir durch seine Lehren werden.

– Das Redaktionsteam

Vahini – der ewige Strom: Ramakatha Rasavahini – Kapitel 6

DER RUF UND DER ERSTE SIEG*

Da, wo sie fiel, entstand in der Erde ein riesiger Krater. Bäume wurden von der ungeheuren Masse entwurzelt, als sie sich vor Qual wälzte. Ihr letzter Atemzug war so unheimlich und laut, dass die wilden Tiere des Waldes flohen. Scharen von Tieren rannten kreuz und quer durcheinander. Als die schreckliche Dämonin tot zu Boden fiel, rief Vishvamitra Rama zu sich, strich ihm liebevoll über das Haar und sagte: „Mein Sohn, hattest du Angst? Nein, nein. Wie könnte der Retter aller Welten Angst haben? Diese Heldentat ist der Grundstein. Er sichert die Stabilität des Gebäudes. Komm, du bist müde. Auch ist die Sonne untergegangen. Verrichte die Abendandacht und ruh dich eine Weile aus. Komm mit mir.“ Er führte die Brüder zum Fluss und sagte später zu ihnen: „Kinder, wir werden hier die Nacht verbringen und können bei Tagesanbruch zur Einsiedelei weiterziehen.“ Sie verbrachten die Nacht damit, den Geschichten zu lauschen, die Vishvamitra erzählte. Der Meister offenbarte ihnen auch ihre eigenen Fähigkeiten und ihre verborgene Erhabenheit.

Die Morgendämmerung brach an. Der Weise vollzog die morgendlichen Waschungen und näherte sich den schlafenden Brüdern mit einem gütigen Lächeln. Er sprach sanfte und liebevolle Worte zu ihnen. „Rama! Ich bin erfreut über dein Heldentum! Als du jene Dämonin Thataki besiegtest, erkannte ich die Wahrheit, dass du das Absolute bist. Wahrlich, ich bin sehr glücklich.“ Vishvamitra vergoss Tränen der Freude. Er zeigte ihnen alle mystischen Waffen, die er besaß, und die Mantras, die sie formen und erhalten, und in einer raschen Geste der Hingabe legte er sie alle in Ramas Hände. „Ich habe nicht die Autorität, diese Waffen zu führen. Was nützen sie mir, selbst wenn sie in meinem Besitz sind? Du bist der Meister und Träger aller Waffen. Auch sie werden höchst erfreut sein, wenn sie bei dir sind, denn bei dir können sie ihr Schicksal am besten erfüllen. Merke dir dies! Von diesem Moment an sollen alle Waffen, über die ich bisher befehligte, deine Werkzeuge sein, bereit für die Mission, für die du gekommen bist“, sagte er und goss als Zeichen einer unwiderruflichen Abtretung heiliges Wasser über sie und betete die entsprechenden Mantras.

So überreichte er Rama den Dandacakra (Stab), den Dharmacakra, den Kalacakra, den Indrastra, den Vajrastra, den vom Geiste Shivas erfüllten Trishula (Dreizack), den Brahmasirastra, den Aishikastra und die mächtigste und zerstörerischste Waffe von allen, den Brahmastra. Dann saß er eine Weile schweigend da, die Augen geschlossen. Er erhob sich mit den Worten: „Nun, was habe ich mit diesen beiden zu schaffen?“ Und er gab Rama zwei mächtige Keulen, Modak und Sikhar. Er sagte: „Nachdem wir unseren Ashram erreicht haben, werde ich auch andere Waffen hervorholen – das Agni-Geschoss (Agniastra), das Kraunca-Geschoss, das Narayana-Geschoss, das Vayu-Geschoss und andere.“ „Mein Sohn“, sagte er, „all diese Waffen stehen dem Meister auf Abruf zur Verfügung; sie sind unglaublich mächtig.“ So sprach er und flüsterte Rama die geheimnisvollen Formeln ins Ohr, mit denen man diese Waffen materialisieren und aktivieren kann sowie mit unermesslicher Wucht auf die Ziele lenken. Er bat ihn, die Formeln unter seiner Aufsicht zu rezitieren. Es dauerte nicht lange, da war Rama in der Lage, sich die Gottheiten vorzustellen, die über jede der göttlichen Geschosse und Waffen herrschten, und ihre dankbare Ehrerbietung entgegenzunehmen. Jede Gottheit erschien vor Rama und warf sich vor ihm nieder. Jede sagte: „Rama! Von diesem Moment an sind wir deine Diener. Wir alle geloben und versichern, dass wir uns an deine Befehle halten werden.“ Dann verschwanden sie und warteten auf weitere Befehle.

Rama freute sich über diese Entwicklung. Er berührte die Füße des Weisen und sagte: „Meister, dein Herz ist eine Schatzkiste der Entsagung. Ich erkenne, dass du die göttliche Verkörperung von Tyaga

(Entsagung) und Yoga (Bezwingung der Sinne) bist. Oder würde sonst jemand auf eine solche Sammlung mächtiger, hart erkämpfter Waffen verzichten und sie verschenken? Meister! Bitte erhelle mich nun und sage mir, wie ich die Waffen zurückholen kann, nachdem sie die beabsichtigte Verwüstung angerichtet haben. Du hast mich die Formeln gelehrt, um sie zu entfesseln. Ich möchte wissen, wie ich sie wiederbekommen kann.“ Dies machte Vishvamitra sehr glücklich. Er sagte: „Diese Kräfte und Waffen wie Satyakirti, Drishta, Rabhasa, Pitsomasa, Krisana, Virasa, Youghanda, Vidhuta, Karaviraka und Irmbhaka – lassen sich dadurch zurückholen, dass der Bogenschütze, der sie nutzt, seine Willenskraft einsetzt und sie durch Mantras, die ich dir nun mitteilen werde, ausdrückt.“ Dann weihte er ihn auch in diese Formeln ein. Als sie ausgesprochen wurden, erschienen die dadurch günstig gestimmten Gottheiten und warfen sich vor ihrem neuen Meister nieder. Rama sagte ihnen, sie müssten bereit sein, wenn sie gerufen würden, und dass sie in der Zwischenzeit ruhen könnten.

Vishvamitra schlug daraufhin vor, die Reise fortzusetzen, und die drei machten sich zu Fuß auf den Weg. Nach einer kurzen Strecke gelangten sie in eine Region mit hoch aufragenden Hügeln. Ihr Blick fiel auf einen bezaubernden Garten, dessen Duft sie willkommen hieß und ihren Körper und Geist erfrischte. Die Brüder waren neugierig zu erfahren, wem dieser schöne Ort gehörte. Sie baten den Weisen, sie aufzuklären. Vishvamitra antwortete: „Sohn, dies ist der heilige Ort, den die Götter wählen, wenn sie auf die Erde herabsteigen, um Askese zu üben, damit ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Der große Kashyapa tat hier Buße und erreichte sein Ziel. Der Ort verleiht allen heiligen Bemühungen den Sieg. Deshalb wird er Siddhashram, die Einsiedelei der Vollendung genannt! Ich selbst habe hier meinen Wohnsitz genommen, in der Absicht, mich der Hingabe und Selbstaufgabe zu widmen. Diese Einsiedelei ist das Ziel von Angriffen durch Dämonen, die jeden hier vollzogenen heiligen Ritus stören und verunreinigen. Ihr müsst sie vernichten, wenn sie ihre ruchlosen Taktiken anwenden wollen.“ Mit diesen Worten betrat Vishvamitra diesen das Herz erwärmenden Ort des Friedens. Er legte seinen Arm liebevoll auf Ramas Schulter und sagte: „Dieser Ashram gehört von heute an ebenso sehr dir, wie er bis jetzt mir gehörte.“ Der ehrwürdige Weise vergoss Tränen der Dankbarkeit, als er diese Worte sprach. Sowie sie den Siddhashram betraten, eilten die Bewohner schnell herbei, um die Füße des Meisters zu waschen und Rama und Lakshmana Wasser für die Waschungen anzubieten.

Sie streuten Blumen auf den Weg zum Ashram und führten sie zur Tür. Sie boten ihnen Früchte und ein süßes, kühles Getränk an. Dann schlugen sie Rama und Lakshmana vor, sich in einer Hütte auszuruhen, die speziell für sie bereitgestellt und hergerichtet worden war. Die Brüder taten dies, und nach der Ruhepause, die sie sehr erfrischte, wuschen sie sich Füße und Gesicht und begaben sich zum Weisen Vishvamitra, um seine Anweisungen zu erfahren. Sie standen mit verschränkten Armen vor dem Lehrer und sagten: „Meister! Kann das Yajna, das du durchführen willst, morgen begonnen werden?“ Vishvamitra war über diese Frage hochofren. Er antwortete: „Ja! Alles ist bereit! In diesem Siddhashram ist es immer so. Es besteht keine Notwendigkeit, zu warten, dass Vorbereitungen abgeschlossen werden. Wir sind immer bereit. Ich werde das vorgeschriebene Gelübde ablegen, wenn der morgige Tag anbricht.“ Die Nachricht verbreitete sich, und alle machten sich daran, das zusammenzusuchen, was für das große Ereignis notwendig war. Die Morgendämmerung brach an. Vishvamitra legte das Einweihungsgelübde ab, und das Yajna begann. Wie Skanda und Visakha für die Götter Wache standen, so standen die beiden Brüder, Rama und Lakshmana, fest entschlossen, jedem entgegenzutreten, der versuchte, die ordnungsgemäße Durchführung zu stören. Da es unangebracht war, mit Vishvamitra zu sprechen, der mit der Opferzeremonie beschäftigt war, verständigte Rama sich mit den anderen Teilnehmern durch Zeichen, um von ihnen zu erfahren, wann mit der Dämonenhorde zu rechnen sei und aus welcher Richtung sie kommen würde. Sie konnten nur antworten: „Es ist unmöglich zu sagen, wann und woher!“ „Die Dämonen haben keine festen Zeiten. Jeden Moment können sie sich auf uns stürzen. Wer kann den Zeitpunkt ihres Angriffs vorhersagen?“ Die Einsiedler sprachen zu Rama über die Dämonen, jeder nach seiner Einschätzung ihres Charakters und ihrer Gewohnheiten.

Rama war über ihre Antworten hocherfreut. Er entschied, dass es klug sei, stets wachsam und bereit zu sein, die Dämonenheere zurückzuschlagen, sollten sie versuchen, die heiligen Zeremonien der Einsiedler zu vereiteln. Er rief auch seinen Bruder zur Wachsamkeit auf. Sie beobachteten die vier Himmelsrichtungen sehr aufmerksam und achteten auf das geringste Geräusch, das auf herannahende Gefahr hindeuten könnte. Als die Asketen ihren Mut und ihre Ernsthaftigkeit erkannten, empfanden sie große Freude und Staunen, denn die beiden waren noch zarten Alters und von lieblicher Gestalt, kaum dem Stadium kindlicher Streiche entwachsen!

Fünf Tage und Nächte lang hielten die Brüder unermüdlich Wache über den Opferplatz und die Einsiedelei, ohne ein Auge zuzutun oder sich einen Moment auszuruhen. Auch der sechste Tag begann in der gleichen Weise. Vishvamitra war mit dem Yajna beschäftigt, vertieft in die rituelle Genauigkeit jedes einzelnen Teils der Zeremonie. Die Ritviks (diejenigen, die die Hymnen rezitieren und andere Teilnehmer) waren mit dem Rezitieren der Mantras, den Opfergaben und wiederum dem Rezitieren beschäftigt.

Plötzlich wurden sie von einem donnernden Lärm erschreckt, der vom Himmel herabbrach, als würde das Firmament selbst in Stücke zerbrechen! Feuer stieg von allem, was auf dem Opferaltar lag, auf – von dem Kusha-Gras, den Tellern und Bechern, den heiligen Gefäßen, die rituelle Gegenstände enthielten, den trockenen Zweigen, die im heiligen Yajna-Feuer geopfert werden sollten, den Blumen, dem Kumkum und anderen glückverheißenden Gegenständen, die zur Verehrung der Götter zusammengetragen worden waren! Die Flammen schlugen von allen Seiten empor!

Sehr bald war der Himmel mit dunklen, furchterregenden Wolken überzogen, und der helle Tag verwandelte sich in eine Nacht pechschwarzer Finsternis. Mysteriöse, böse Dämpfe breiteten sich rasch in Richtung des Ortes aus, an dem das Yajna durchgeführt wurde! Aus den unheimlichen Wolken begann es Blut zu regnen, und die herabfallenden Tropfen wurden von Flammenzungen empfangen, die emporloderten, um sie aufzufangen! Rama und Lakshmana versuchten, die feindlichen Dämonen inmitten dieses Spektakels aus Grausamkeit und Hass ausfindig zu machen. Rama wusste durch seinen göttlichen Blick, wo sich die Anführer der Dämonen, Maricha und Subahu, befanden, und er schoss den Manasa-Pfeil in diese Richtung. Er traf Maricha in die Brust und verhinderte jegliches weitere Unheil von seiner Seite. Als Nächstes schoss er den Agniastra (Feuerpfeil) auf Subahu, und dieser bohrte sich in Subahus Herz. Rama erkannte, dass die Einsiedelei selbst verunreinigt würde, wenn ihre Leichen auf das heilige Gebiet fielen. Um diesen sündhaften Kontakt zu verhindern, trugen Ramas Pfeile die bössartigen Leichname Hunderte von Meilen weit fort und warfen sie in den Ozean! Maricha und Subahu schrien und stöhnten vor unerträglichen Qualen und kämpften verzweifelt inmitten der Wellen; doch sie starben nicht. Die anderen Anführer der Dämonenhorden flohen in Todesangst bis über den Horizont hinaus. Lakshmana sagte, es sei nicht ratsam, auch nur einen einzigen Dämon am Leben zu lassen, wie feige sie auch erscheinen mochten, denn sie würden bald zu ihren bösen Machenschaften zurückkehren. Also drängte er Rama, die gesamte Bande zu töten. Die Einsiedler, die diese große Heldentat beobachteten, waren voller Bewunderung. Sie glaubten, dass die Brüder in Wahrheit Shiva selbst in seiner furchterregenden, Segen spendenden Gestalt seien. Sie verneigten sich in Gedanken vor ihnen – denn sie waren zu jung, um ihre Ehrerbietung anzunehmen.

Der Wald hüllte sich augenblicklich in ein Gewand aus Helligkeit und Freude. Inmitten all dieser Ablenkungen setzte Vishvamitra unerschütterlich und ohne Unterbrechung die Meditation auf die Gottheiten und das Rezitieren der heiligen Hymnen fort, die für das Yajna vorgeschrieben waren! Er machte weder mit dem Körper noch dem Geist die geringste Bewegung, so tief war seine Konzentration. Das Abschiedsopfer im heiligen Feuer wurde korrekt und in Dankbarkeit vollzogen. Dann kam Vishvamitra lächelnd zu der Stelle, an der Rama und Lakshmana standen. „Oh lobenswerte Helden! Ihr habt meinem Gelübde den Sieg gebracht! Durch euch habe ich den Wunsch meines Lebens verwirklicht. Der Name dieses Ashrams hat sich bewahrheitet. Er ist wahrhaftig zur Einsiedelei der Vollendung geworden!“, sagte er. Der Weise vergoss Tränen der Freude. Er streichelte und liebte die

Jungen. Die Hände auf die Schultern von Rama und Lakshmana gelegt, schritt er zur Einsiedelei. Dort gab er ihnen den Anteil an den heiligen Opfergaben, die dem Opferfeuer dargebracht worden waren. Er bat sie, sich zurückzuziehen und sich durch eine kleine Ruhepause zu erfrischen.

Obwohl die Erfüllung des Zwecks, zu dem sie hergebracht worden waren, an sich schon das wirksamste Heilmittel für ihre Glieder und ihren Geist war, hielten sie es nicht für angebracht, den Befehl des Meisters zu missachten und so zogen sie sich zurück und schliefen eine lange Zeit tief und fest. Der Meister begab sich in eine andere strohgedeckte Hütte, um ihren ungestörten Schlaf zu gewährleisten. Außerdem wies er einige Männer an, Wache zu halten, damit niemand versehentlich Lärm verursachte, der sie wecken könnte. Während die Brüder schliefen, frohlockte Vishvamitra über den erfolgreichen Abschluss des Yajna und die göttliche Tapferkeit von Rama und Lakshmana. Unterdessen erwachten Rama und Lakshmana, und nachdem sie sich Gesicht, Hände und Füße gewaschen hatten, traten sie vor die Tür und fanden dort die Jungen der Einsiedlerfamilien vor, die Wache hielten, damit ihr Schlaf nicht gestört würde! Man teilte ihnen mit, dass der Meister sich in einer anderen Hütte mit den Asketen unterhielt. Also begaben sie sich dorthin und fielen dem Weisen zu Füßen. Nachdem sie sich wieder erhoben hatten, standen sie mit verschränkten Armen da und sagten: „Großer Lehrer! Wenn diese eure Diener noch eine andere Aufgabe zu erfüllen haben, lasst es uns bitte wissen, und wir werden sie gerne ausführen.“ Daraufhin stand ein Asket aus der Gruppe auf und sprach zu ihnen: „Mit der Vernichtung der Dämonen ist alles, was zu tun war, getan worden. Was gibt es noch zu tun? Der Wunsch, den der Meister seit Jahren hegte, ist erfüllt worden. Nichts Höheres als dies ist erforderlich. Ihr beide habt die Gestalt von Shiva-Shakti. So erscheint ihr unseren Augen. Ihr seid keine gewöhnlichen Sterblichen. Es ist unser Glück, das uns diese Gelegenheit gegeben wurde, euch zu sehen. Unsere Dankbarkeit kennt keine Grenzen.“ Daraufhin berührten die Bewohner die Füße von Rama und Lakshmana.

Heute feiert ihr die Ankunft eines neuen Jahres mit einem neuen Namen, einem Namen, den ihr die kommenden zwölf Monate verwenden werdet. Aber denkt daran, es ist nicht nur das Jahr, das alle dreihundertfünfundsechzig Tage neu ist. Jeder Tag ist neu, jede Stunde und jede Minute, jede Sekunde ist neu. Feiert nicht nur den Neujahrstag mit Freude, feiert jede Sekunde mit Freude. Beginnt heute, nicht weil heute ein neues Jahr anfängt – es gibt so viele Neujahrsfeste, die von der einen oder anderen Gemeinschaft gefeiert werden –, sondern weil es heute ist und die Sache keinen Aufschub duldet: Beginnt ab heute ein neues Kapitel in eurem Leben.

– Sri Sathya Sai

Der Avatar spricht

VERWIRKLICHT GOTT DURCH VEREHRUNG (ĀRĀDHANA)

24. APRIL: SRI SATHYA SAI ĀRĀDHANA MAHOTSAVAM

Der folgende Artikel präsentiert eine Zusammenstellung von Bhagavan Sri Sathya Sai Babas Lehren über die Bedeutung und die Praxis von Ārādhana aus seinen Ansprachen. Diese Auszüge verdeutlichen, wie Verehrung, Hingabe und selbstlose Liebe zu Mitteln werden, um das Göttliche zu verwirklichen.

In Bhārats (Indiens) spiritueller Kultur ist Verehrung schon immer als ein heiliges Mittel betrachtet worden, um das Ziel des Lebens zu erreichen. Der Zweck des menschlichen Lebens besteht nicht nur im Streben nach weltlichem Erfolg oder materiellem Komfort, sondern darin, das göttliche Prinzip zu erkennen, das jedem Lebewesen innewohnt. Spirituelle Aspiranten führen deshalb verschiedene Formen der Verehrung durch, um ihren Geist zu reinigen und sich beständig auf dieses höchste Ziel zuzubewegen.

Man sollte das Ziel des Lebens niemals vergessen und nicht von dem gewählten spirituellen Weg abweichen. Mit starkem Glauben und zielgerichteter Hingabe muss der spirituelle Sucher an der spirituellen Übung festhalten. Früher erreichten die Weisen und verwirklichten Seelen das Göttliche, indem sie den in den Veden vorgeschriebenen Disziplinen folgten. Ihr Leben demonstrierte, dass aufrichtige Verehrung und beständige Hingabe den Aspiranten allmählich von der Unwissenheit hin zur Erkenntnis führten, und von Ruhelosigkeit zu innerem Frieden.

Heutzutage stellen viele Menschen jedoch den Wert solcher Praktiken in Frage. Manche fragen: „Wie können Steine, Bäume, Ameisenhügel oder Tiere als göttlich betrachtet werden?“ Solche Zweifel entstehen aus einem begrenzten Verständnis der tieferen Wahrheit, die die Schriften verkünden. Die Veden erklären: *Gott wohnt allen Wesen inne*. Die moderne Wissenschaft bestätigt ebenfalls, dass das gesamte Universum aus Atomen besteht. Nichts in der Schöpfung ist ohne atomare Energie. Auf dieselbe Weise verkündeten die Weisen, das Göttliche durchdringe jedes Teilchen des Universums. Deshalb die Aussage: *Das gesamte Universum ist von Ramas Präsenz erfüllt*.

Wenn man diese Wahrheit begreift, hört Verehrung auf, ein bloßes Ritual zu sein, und wird ein Weg, um die göttliche Präsenz in allem, was existiert, zu erkennen. Der Zweck von Ārādhana liegt demzufolge nicht nur darin, Akte der Verehrung durchzuführen, sondern nach und nach das eigene Bewusstsein auszuweiten, bis das gesamte Universum als eine Manifestation des Göttlichen wahrgenommen wird.

Die verschiedenen Arten von Ārādhana

Seit alters her haben spirituelle Aspiranten in Bhārat verschiedene Formen der Verehrung praktiziert, um das Göttliche zu erfahren. Vier Hauptformen der Verehrung sind in der spirituellen Tradition beschrieben worden.

Die erste ist **Satyavatī Ārādhana**. Bei dieser Form der Verehrung kontempliert der Devotee die Wahrheit, dass Gott jedes Teilchen des Universums durchdringt. So wie Butter in jedem Tropfen Milch, Öl in Sesamsamen und Feuer im Holz gegenwärtig ist, ebenso ist das Göttliche in der ganzen Schöpfung anwesend. Der Devotee verehrt Gott in dem Bewusstsein, dass die Welt die Wirkung und Gott die Ursache ist. Eine solche Kontemplation führt den Sucher allmählich dazu, die Einheit in der Vielfalt wahrzunehmen.

Die zweite Form ist **Angavatī Ārādhana**. Diejenigen, die diesem Pfad folgen, verehren das Göttliche durch die fünf Elemente – Raum, Luft, Feuer, Wasser und Erde. Diese Elemente bilden das gesamte Universum und sind auch im menschlichen Körper in Gestalt von Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch anwesend. Da die Elemente selbst Manifestationen des Göttlichen sind, wird die ihnen erwiesene Ehrfurcht ein Akt der Verehrung. Seit alten Zeiten haben die Menschen Wasser als Gangamata (Mutter Ganges), Luft als Vayudeva und Regen als Varunadeva verehrt. Sie würdigten durch solche Praktiken die Heiligkeit der Natur und erkannten Gottes Anwesenheit in den Kräften, die das Leben erhalten.

Die dritte Form ist **Anayavatī Ārādhana**, in der die Gläubigen Gott durch bestimmte Namen und Formen, mit Eigenschaften versehen, anbeten. Rama wird als Kodandapāni, der Träger des Bogens, erinnert. Īshvara wird als Gangādhara, der Träger des Ganges, verehrt. Vishnu wird mit Muschelhorn, Diskus, Streitkolben und Lotos in seinen vier Händen dargestellt, während Krishna durch die Pfauenfeder auf seiner Krone und die Flöte in seinen Händen erkenntlich ist. Durch solche Formen und Symbole sind die Devotees in der Lage, ihren Geist auf das Göttliche auszurichten.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Verbindung zwischen Namen und Form zu verstehen. Der Name verweist auf die Form, und die Form erinnert an den Namen. Wenn sich beide im Geiste des Devotees vereinen, manifestiert sich das göttliche Prinzip im Herzen. Das kann an einem einfachen Beispiel illustriert werden: Wenn ein Streichholz gegen eine Streichholzschachtel gerieben wird, entsteht Feuer. Auf dieselbe Weise wird, wenn Name und Form in Hingabe zusammentreffen, das Feuer der Weisheit im Sucher entfacht.

Die vierte Form der Verehrung ist Nidānavatī Ārādhana. Sie besteht aus den neun traditionellen Wegen der Hingabe. Die Herrlichkeiten des Herrn hören (shravana), zu seiner Ehre singen (kīrtana), die ständige Besinnung auf Gott (vishnusmarana), den Lotosfüßen des Herrn dienen (padasevana), ehrfürchtiger Gruß (vandana), rituelle Verehrung (arcana), Dienen (dāsya), Freundschaft (sneha) und Selbstergebung (ātmanivedana). Indem die Sucher diesen Wegen aufrichtig und hingebungsvoll folgen, erkennen sie nach und nach die göttliche Präsenz in sich selbst.

Der Wert hingebungsvoller Praxis

Formale Verehrung oder Pūjā ist oftmals der erste Schritt auf der spirituellen Reise. Zu Beginn sammelt der Aspirant die verschiedenen Dinge, die für die Verehrung nötig sind - Lichter, Blumen, Räucherstäbchen, Gefäße und heilige Texte. Schon diese Vorbereitung trägt dazu bei, den Geist auf das Göttliche auszurichten. Die Verehrung selbst mag Zeit und sorgfältige Aufmerksamkeit erfordern, aber der Vorgang reinigt allmählich das Herz und stärkt den Aspiranten auf dem spirituellen Pfad.

Viele Heilige und verwirklichte Seelen haben den Wert solcher Praktiken demonstriert. Mirabai, Sakkubai, Surdās und Kabir haben ihr Leben der Erinnerung an den Herrn und seiner Verehrung geweiht. Durch Verehrung (ārādhana) waren sie fähig, die göttliche Präsenz in den Formen, die sie anbeteten, zu erfahren. Ihr Leben legt Zeugnis für die verwandelnde Kraft der Hingabe ab.

So wie die gesamte englische Sprache durch Abwandlungen und Kombinationen der 26 Buchstaben des Alphabets gebildet wird, so wird auch das spirituelle Leben auf einfachen Praktiken errichtet. Gottesdienst (pūjā), Rosenkranzbeten (japa), Anbetung (arcana) und Verehrung (ārādhana) sind wie Buchstaben des spirituellen Alphabets. Indem der Sucher sie mit Aufrichtigkeit und Konzentration praktiziert, lernt er allmählich die Sprache der Hingabe und schreitet auf dem Weg zu Gott voran.

Von der Verehrung der Form zum Formlosen

Gott ist allgegenwärtig. Wenn ein Devotee ein Bildnis verehrt, bedeutet das nicht, dass Gott auf dieses Bildnis beschränkt ist. Das Bild wird vielmehr ein Mittel für den Geist, sich auf das Göttliche zu konzentrieren. Durch diese Konzentration erweitert sich der Geist allmählich über seine Begrenzungen hinaus.

In den frühen Stadien des spirituellen Lebens nimmt der Sucher bei der Verehrung Gottes mit Form Zuflucht. Dies dient als Floß, das einen die turbulenten Wasser des weltlichen Lebens überqueren lässt. Indem er an dem göttlichen Namen und der göttlichen Form festhält, entwickelt der Aspirant einen reinen Geist und stetige Hingabe. Schließlich erkennt der Sucher, durch tiefere Kontemplation und Erfahrung, das formlose Göttliche.

Die Formen, die bei der Verehrung verwendet werden, sind also Hilfsmittel für den spirituellen Fortschritt. So wie ein Schüler in den frühen Stadien des Lernens Fibern benutzt, so repräsentieren Opfergaben wie Blätter, Blumen, Früchte und Wasser die einfachen Anfänge der Hingabe. Sie helfen dem Geist, sich Gott zuzuwenden und bereiten ihn auf ein tieferes spirituelles Verständnis vor.

Reinheit des Herzens ist unerlässlich

Verehrung, die ohne Herzensreinheit durchgeführt wird, bringt nur geringen Nutzen. Aber auch nur ein kurzer Augenblick aufrichtiger Verehrung, mit echter Hingabe vollzogen, bringt immense spirituelle Frucht. Am meisten zählen Reinheit des Geistes und Aufrichtigkeit des Herzens.

Deshalb muss der Aspirant danach streben, den Geist von selbstsüchtigen Wünschen und negativen Tendenzen zu reinigen. Edle Gedanken, gute Gesellschaft und ständige Besinnung auf Gott helfen, das Herz zu reinigen. Wenn das Herz rein wird, kommt das Bewusstsein von Wahrheit, Schönheit und Güte natürlicherweise auf.

Wahre Verehrung ist kein bloßes Ritual, das zu einer festgelegten Stunde durchgeführt wird. Es ist die Transformation des Lebens durch Hingabe, Disziplin und selbstlose Liebe. Wenn der Geist rein und stetig wird, erkennt der Sucher allmählich, dass dasselbe göttliche Prinzip, das in Tempeln und Schreinen verehrt wird, im Herzen eines jeden Lebewesens wohnt. Diese Erkenntnis markiert die Erfüllung des spirituellen Lebens.

Auszüge aus Bhagavan Sri Sathya Sai Babas Ansprachen (20. Juli 1996; 6. Februar 1979; 26. Oktober 1961; 14. Juni 1973).

Entwickelt gute Gedanken, tut Gutes und findet Erlösung in diesem Leben. Ihr müsst mit dem Karmamarga (dem Weg des Handelns) beginnen und mit dem Jnanamarga (dem Weg der Erkenntnis) enden. Dazwischen liegt der Upasanamarga (der Weg der Verehrung). Dies ist der Weg, dem ihr heute folgen müsst. Dazu müsst ihr zu der Überzeugung gelangen, dass Gott allgegenwärtig ist. Wenn ihr diese Überzeugung habt, werdet ihr euch nicht der Lüge hingeben oder Täuschung praktizieren, ihr werdet anderen nicht schaden oder ihnen Schaden zufügen, sondern alle Tugenden erlangen.

– Sri Sathya Sai

Der Avatar spricht

FÖRDERT UNABLÄSSIG DIE LIEBE IN EUREM HERZEN

*So wie Öl im Sesamsamen und Ghee in der Milch,
wie Duft in einer Blume, wie Saft in einer Frucht und wie Feuer in einem Stück Holz,
so durchdringt das Göttliche den Kosmos.*

Die Schöpfung ist eine Manifestation Gottes. Sie ist Gottes Form. Sie wird Prakriti, Natur, genannt. Also ist der Mensch, der ein Kind der Natur ist, von Natur aus göttlich. Der Mensch ist geboren, um diese Kraft des Bewusstseins (caitanya-shakti) auszudrücken und zu manifestieren. Der Mensch ist eine Verkörperung von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ānanda), welches die Eigenschaften des Göttlichen sind. Aber der Mensch vergisst seine Menschlichkeit, ist auf die Ebene des Tieres herabgesunken und verhält sich wie ein Dämon. Die Menschen respektieren nicht die Worte der Älteren und folgen nicht den Lehren der Weisen.

Gute und schlechte Ergebnisse sind die Folgen der eigenen Handlungen

Etliche Leute installieren die Statuen herausragender Menschen; während sie diese Statuen aufstellen, begraben sie die Lehren dieser großen Menschen. Wozu diese pompöse Show?

Wir feiern diesen Tag als Neujahrstag. Die Menschen heißen das neue Jahr willkommen, als würde es ihnen irgendwelche neuen Vorteile bringen. Das Gute oder Schlechte, Gewinne oder Verluste, Ruhm oder Schande, welche die Menschen erleben, sind nicht die Auswirkung des Verlaufs der Jahre. Es sind die Konsequenzen der eigenen Handlungen.

Heute haben aufgrund des Einflusses des Kalizeitalters zwei Arten von Krankheiten zugenommen: Das eine ist die unersättliche Begierde nach Reichtum. In jeder Stadt herrscht eine verrückte Jagd, Geld zu machen. Jeder ist in diesen Geldrausch verstrickt. Geld ist zweifelsohne notwendig, aber nur bis zu einem gewissen Ausmaß, um die eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. Aufgrund von übermäßiger Begierde verlieren die Menschen jeden Sinn für Angemessenheit. Die Menschen verwandeln sich auf der Jagd nach Reichtum in Dämonen.

Man könnte nun fragen, ob sie ihren Reichtum wenigstens sinnvoll nutzen. Nein. Das Geld könnte letztlich in die Hände von Räubern oder anderen fallen. Was ihr von der Gesellschaft erhaltet, das gebt an die Gesellschaft zurück. Das ist der vorrangige Wert, den jeder schätzen sollte.

Die zweite Krankheit ist das Verlangen nach Macht. Das Verlangen nach Macht und Position ist unersättlich. Der Mensch ist von diesen zwei Krankheiten befallen und verwandelt die gesamte Welt in ein Irrenhaus.

Erfüllt eure Pflicht

Das Verlangen nach Wohlstand und Macht an sich ist nicht falsch. Aber Wohlstand und Macht sollten für die richtigen Ziele benutzt werden. Welche Position ihr auch einnehmt, achtet darauf, dass sie würdevoll genutzt wird. Jeder hat seine Pflicht angemessen zu erfüllen. Diesbezüglich gibt es kein hoch oder niedrig. Für jede Person ist sein Beruf eine Angelegenheit des Stolzes. Erfüllt deshalb eure Pflicht aufrichtig. Jeder sollte von diesem Gefühl erfüllt sein. Er sollte darauf achten, dass er seine Arbeit gut, ohne Versäumnisse oder Fehler, durchführt. Wenn jeder seine Pflicht in diesem Geiste erfüllt, ist das Wohlergehen der Welt automatisch gesichert. Die Leute verkünden, dass sie das Wohlergehen von

allem und jedem in der Welt wünschen, aber sie tun nichts, um es zu fördern. Sie sind nur mit ihrem eigenen Wohlergehen beschäftigt. Das ist keinesfalls die richtige Einstellung.

Die Leute verehren leblose Idole, ignorieren aber die Bedürfnisse der Lebewesen um sich herum. Was für eine Art Verehrung ist das, die die Bedürfnisse der Mitmenschen ignoriert? Gott kommt in menschlicher Gestalt. Menschen sind göttlich. Deshalb sagen die Veden, *Gott inkarniert sich in menschlicher Gestalt*.

Ashokas Lektion

Einst reiste Kaiser Ashoka mit seinem Minister durch sein Königreich. An einem Ort erblickte er einen buddhistischen Mönch. Er ging zu dem Mönch und verneigte sich zu seinen Füßen. Dem Minister gefiel die Handlung des Kaisers nicht. „Sollte sich das Haupt des großen Kaisers Ashokas zu Füßen eines gewöhnlichen Mönches beugen?“, dachte er.

Als sie in die Hauptstadt zurückgekehrt waren, teilte der Minister dem Kaiser seine Gefühle mit. Er sagte zu Ashoka: „Der Kopf des Kaisers ist höchst kostbar. Ist es angemessen, dass er zu Füßen eines gewöhnlichen Mönches platziert wird?“ Dies machte ihn traurig, fügte er hinzu. Ashoka gab keine Antwort. Er lächelte und zog sich in seine Gemächer zurück.

Ashoka wartete auf einen geeigneten Zeitpunkt. Nach ein paar Tagen rief er den Minister zu sich und sagte zu ihm: „Ich will drei Köpfe.“ „Was für welche? Ich werde sie sicherlich besorgen“, antwortete der Minister. Ashoka sagte: „Die Köpfe von einer Ziege, einem Tiger und einem Menschen.“

Der Minister brach auf, fand eine Ziege und nahm ihren Kopf. Er ging in einem Wald auf Jagd und erlangte den Kopf eines Tigers. Er ging zu einem Friedhof und bekam den Kopf eines Toten. Er informierte Kaiser Ashoka, er habe ihm, wie gewünscht, die drei Köpfe gebracht. Der Kaiser wies den Minister an, er solle die drei Köpfe zum Markt bringen, sie verkaufen und den Erlös daraus bringen. Am Markt fanden der Kopf der Ziege und der des Tigers bereitwillige Käufer, aber für den menschlichen Kopf fand sich niemand. Der Minister kehrte zum Kaiser zurück und berichtete ihm, niemand wäre bereit, den menschlichen Kopf zu kaufen. Der Kaiser sagte zu ihm, er solle den Kopf kostenlos irgendjemandem geben, der ihn annehmen würde. Niemand war bereit ihn zu nehmen.

Der Minister berichtete dem Kaiser, niemand sei bereit, den Kopf auch nur als kostenloses Geschenk anzunehmen. Daraufhin sagte der Kaiser zum Minister: „Dieser Kopf hat nur so lange Wert, wie Leben im Körper ist. Wenn das Leben erloschen ist, ist er völlig wertlos. Lege deshalb, solange Leben in ihm ist, deinen Kopf zu Füßen der Edlen und sichere dir ihren Segen.“

Es ist der Neujahrstag. Versucht von heute an, das Herz von jeglichen Unreinheiten darin zu reinigen. Wie kann das erreicht werden? Zum einen durch Besinnung auf Gott. Zum zweiten durch Dienst an der Gesellschaft. Allein durch diese zwei wird Herzensreinheit erreicht. Wenn ihr euch Gottes Liebe sichert, könnt ihr euch alles sichern. In euch ist Liebe. Benutzt sie, um Gottes Liebe zu gewinnen.

Liebe und Glückseligkeit

Verkörperungen der Liebe!

Viele auf der ganzen Welt beten zu Gott. Sie beten um die Erfüllung ihrer verschiedenartigen weltlichen Wünsche. Das ist nicht die richtige Art des Gebets. Ihr solltet zu Gott um die Gnade seiner Liebe beten. Diese Liebe ist unvergänglich. Sie ist unendlich. Gott hat noch eine weitere Eigenschaft. Er ist die Verkörperung der Glückseligkeit. Er ist Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ānanda). Betet zu Gott, er möge euch diese Glückseligkeit schenken. Gottes Glückseligkeit ist grenzenlos und ewig. Alle weltlichen Freuden sind vorübergehend und vergänglich. Nur derjenige ist ein wahrer Devotee, der Gott um seine Liebe und Glückseligkeit bittet. Jemand, der für andere triviale Dinge betet, ist überhaupt kein Devotee. Weltliche Gewinne kommen und gehen. Das sind nicht die Dinge, um die ihr beten solltet. Sucht das, was ewig ist.

Betet um Gottes Liebe und Glückseligkeit. Strebt danach, eure Göttlichkeit zu verwirklichen. Dann werdet ihr das Göttliche im gesamten Kosmos erfahren. Ihr werdet die Glückseligkeit erfahren, die das Universum erfüllt.

Ändert eure Sichtweise

Wenn ihr die Welt mit den Augen göttlicher Glückseligkeit betrachtet, werdet ihr überall Glückseligkeit finden. Wenn eure Sicht von Hass getrübt ist, werdet ihr überall Hass wahrnehmen. Ändert deshalb als erstes eure Sichtweise. Schaut die Welt mit der Vision des Friedens, der Liebe und des Mitgefühls an. Dann wird die gesamte Welt liebevoll und friedlich erscheinen. Wenn euer Herz von Liebe erfüllt ist, werdet ihr das Göttliche im gesamten Kosmos erfahren. Seht das Göttliche in jedem. Meidet Hass und Böswilligkeit.

Vielen fehlt, nach Jahren der Verehrung, noch immer eine großzügige Sichtweise und eine allumfassende Liebe. Einengung der Liebe ist Tod. Ausdehnung der Liebe ist Leben.

Verkörperungen der Liebe!

Fördert in eurem Herzen unaufhörlich Liebe, die Liebe, die unsterblich und unendlich ist.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „*Prema mudita manase kaho Rama Rama Ram...*“

Auszüge aus Bhagavans Ansprache am 7. April 1997, ausgestrahlt an Ugadi, 19. März 2026, in der Sai Kulwanthalle.

SEIN LEBEN LEITET UNSER ARADHANA

Kota Siva Kumar

Aradhana verstehen anhand des Lebens und der Botschaft von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba

JEDES JAHR, WENN DER HEILIGE ARADHANA-TAG näher rückt, herrscht in Prasanthi Nilayam eine Atmosphäre tiefer Andacht. Devotees aus allen Teilen der Welt versammeln sich in stiller Ehrfurcht, angezogen von einer inneren Sehnsucht, in der göttlichen Gegenwart zu sein. Dieser Anlass dient nicht nur dem Gedenken, sondern auch einem erneuerten Bewusstsein – der ewigen Realität von Bhagavan, der uns weiterhin von innen heraus leitet und inspiriert.

In den frühen Morgenstunden wird die Heiligkeit des Anlasses sanft durch das gemeinsame Rezitieren des Omkaram heraufbeschworen, gefolgt vom Suprabhatam. Diese heiligen Schwingungen wecken nicht den Herrn, denn er ist immer wach; vielmehr wecken sie im Devotee das Wissen um seine Gegenwart im Herzen. Wenn der Geist still wird und sich das Herz nach innen wendet, findet die Hingabe ihren Ausdruck in ihrer reinsten Form – still, beständig und zutiefst persönlich.

Bald findet die Hingabe durch gemeinsames Singen einen volleren Ausdruck. Die Sai Pancaratna Kritis, die voll Ehrfurcht dargebracht werden, tragen eine Tiefe in sich, die über die Melodie hinausgeht. Sie

sind nicht bloß Kompositionen – sie sind Offenbarungen. Sie schildern Bhagavan als den innewohnenden Herrn, den mitfühlenden Beschützer, den Erhalter aller Wesen und die Verkörperung von Wahrheit, Liebe und Rechtschaffenheit. In ihrem Rhythmus erhascht man nicht nur einen Blick auf die Herrlichkeit des Avatars, sondern auch auf die innige Beziehung, die er mit jedem Devotee teilt.

In solchen Momenten ist Aradhana nicht länger eine äußerliche Zeremonie. Es wird zu einer inneren Erkenntnis.

Doch während sich diese heiligen Rituale entfalten, lenken Bhagavans Lehren unsere Aufmerksamkeit sanft auf eine tiefere Frage: Was ist wahres Aradhana?

Bhagavan hat oft daran erinnert, dass Verehrung im höchsten Sinne nicht auf Rituale oder Opfergaben beschränkt ist, die zu bestimmten Zeiten dargebracht werden. „Das Ziel der Erziehung ist der Charakter“, sagte er, und ebenso ist die Essenz der Hingabe die Transformation. Rituale mögen reinigen und vorbereiten, doch ihr Zweck ist erst dann erfüllt, wenn sie zu einer Veränderung in der Art und Weise führen, wie man denkt, spricht und handelt.

In diesem Licht ist das Leben Bhagavans die höchste Lehre.

Von dem Moment an, als er in jungen Jahren seine Mission verkündete, war jeder Schritt seines Lebens Ausdruck grenzenloser Liebe und unerschütterlichen Engagements für die Erhebung der Menschheit. Durch die Gründung von Einrichtungen für eine wertorientierte Bildung prägte er Generationen von Schülern und Studenten, so dass sie ein Leben voller Sinn und Integrität führen. Durch hochspezialisierte Krankenhäuser zeigte er, dass Gesundheitsversorgung ein Ausdruck reinen Mitgefühls sein kann, unberührt von Überlegungen zu Kosten oder Status. Durch groß angelegte Trinkwasserprojekte brachte er ganzen Regionen Erleichterung und veränderte still und leise das Leben von Millionen Menschen.

Jedes dieser Vorhaben war nicht bloß ein Akt des Dienens – es war eine Demonstration dessen, was es bedeutet, im Einklang mit dem Göttlichen zu leben.

Gleichzeitig war seine Liebe selbst in den kleinsten Begegnungen zutiefst spürbar. Ein Wort der Zuversicht, ein Blick voller Gnade, eine stille Antwort auf ein unausgesprochenes Gebet – all dies offenbarte ein Mitgefühl, das zugleich universell und zutiefst persönlich war.

„Alle lieben, allen dienen“ war nicht nur eine Botschaft, die er verkündete; es war das Prinzip, nach dem er lebte.

So betrachtet, erhält Aradhana eine Bedeutung, die weit über das Gedenken hinausgeht.

Es geht nicht nur darum, sich an die Taten des Herrn zu erinnern. Es geht darum, den Weg zu erkennen, den er uns gezeigt hat – und danach zu streben, ihn zu beschreiten.

Wahres Aradhana beginnt im Herzen. Es besteht in dem Bemühen, das Göttliche in allen Wesen zu sehen. Es beruht darin, seine Pflichten aufrichtig zu erfüllen, ohne an den Ergebnissen festzuhalten. Es besteht darin, Geduld statt Reaktion, Verständnis statt Urteil und Dienst statt Eigeninteresse zu wählen.

Bhagavans Lehre: „Hände, die helfen, sind heiliger als Lippen, die beten“, findet hier ihre volle Bedeutung. Jede mit Liebe vollbrachte Handlung wird zu einer Opfergabe. Jedes mit Freundlichkeit gesprochene Wort wird zu einem Gebet. Jeder von der Wahrheit geleitete Gedanke wird zur Verehrung.

Allmählich beginnt sich das Leben selbst in Aradhana zu verwandeln.

Die Unterscheidung zwischen dem Heiligen und dem Weltlichen beginnt zu verschwinden. Arbeit wird zur Anbetung. Beziehungen werden zu Gelegenheiten, Liebe auszudrücken. Herausforderungen werden zu Anlässen für inneres Wachstum. In dieser stillen Verwandlung erblühen einzelne Handlungen des Aradhana zu einem Leben, das in Aradhana gelebt wird.

Es beginnt am Morgen, wenn man sich nach innen wendet und mit Achtsamkeit und Aufrichtigkeit die göttliche Gegenwart anruft. Es setzt sich den ganzen Tag über fort, in der Art und Weise, wie man auf Menschen und Situationen reagiert. Und es findet seinen Abschluss in der Nacht, wenn alle Handlungen – ob bewusst oder unbewusst vollzogen – im Geiste der Hingabe dem Herrn zurückgegeben werden.

In diesem einfachen und doch tiefgründigen Kreislauf wird der gesamte Tag geheiligt.

Wenn sich die Devotees zum Aradhana versammeln, liegt das wahre Opfer nicht in dem, was auf den Altar gelegt wird, sondern in dem, was im Inneren erweckt wird.

Sich an Bhagavan zu erinnern, ist ganz natürlich.

Ihn zu verehren kostet keine Mühe.

Aber seine Botschaft zu leben – das ist das Aradhana, das er liebt.

Denn der Avatar kommt nicht nur, um angebetet zu werden. Er kommt, um der Menschheit den Weg zu zeigen, wie man leben soll.

Und wenn seine Lehren in unserem täglichen Leben Ausdruck finden – wenn Liebe unser Handeln leitet, wenn Selbstlosigkeit unsere Entscheidungen prägt und wenn jeder Augenblick im Bewusstsein seiner Gegenwart gelebt wird –, dann ist Aradhana nicht mehr auf einen einzigen Tag oder Ort beschränkt.

Es wird kontinuierlich.

Es wird still.

Es wird Wirklichkeit.

Und in diesem stillen, lebendigen Aradhana entdeckt man, dass Bhagavan nicht fern ist, nicht nur erinnert wird – sondern allgegenwärtig ist, seinen Platz im Herzen hat und jedes aufrichtige Liebesopfer annimmt.

Der Avatar spricht

HABT VERTRAUEN IN DEN INNEREN GOTT

Lernt, einen Neubeginn zu machen, sogar wenn ihr in der Vergangenheit kein vorbildliches Leben geführt habt. Grübelt nicht über die Vergangenheit nach und sorgt euch nicht um die Zukunft. Konzentriert euch auf die Gegenwart. Es ist keine gewöhnliche Gegenwart, sondern die Allgegenwart.

Lebt in der Gegenwart

Was ist die Ursache für das heutige Elend der Menschheit? Der Mensch hat die Gegenwart vergessen, brütet über die Vergangenheit nach und sorgt sich um die Zukunft! Die Gegenwart ist wichtig. Wenn ihr hungrig seid, dann fangt an, das Essen zu verspeisen, das vor euch auf dem Teller serviert wird. Welchen Sinn macht es, an ein üppiges Festmahl zu denken, das ihr vor zehn Monaten genossen habt?

Denkt nicht an die Vergangenheit. Denkt an die Gegenwart. Die Vergangenheit ist ein Baum. Die Zukunft ist ebenfalls ein Baum. Die Gegenwart ist der Same. Aus dem Baum der Vergangenheit kam der gegenwärtige Same. Aus dem Samen der Gegenwart geht der Baum der Zukunft hervor. Der Same ist also sehr, sehr wichtig. Ihr solltet euch deshalb um den gegenwärtigen Samen kümmern und Frieden haben.

Sorge ist geistig erzeugte Angst

Seid nicht über die Zukunft beunruhigt, sorgt euch niemals wegen ihr! Wenn ihr in der Gegenwart gut seid, werdet ihr in der Zukunft gute Ergebnisse erhalten. Die Leute sind ständig besorgt, sie sind sehr aufgewühlt und machen sich Sorgen um ihre Zukunft, was wohl geschehen mag. Macht euch keine Gedanken darum. Warum solltet ihr euch Sorgen machen? Welche Form hat Sorge? Sorge ist nichts als geistig erzeugte Angst. Sorge hat keine Gestalt. Sie ist nur eure Schöpfung. Gebt solchen Sorgen niemals Raum. Seid immer glücklich. Ihr mögt nun sagen: „Swami, wie ist es möglich immer glücklich zu sein? Wir haben unsere eigenen Probleme und Sorgen.“ Ist Sorge eine Lösung für euer Problem? Nein! Warum solltet ihr euch dann Sorgen machen? Seid glücklich! Und das Glück wird die Sorgen fernhalten. Wenn ihr euch weiterhin sorgt, wird das eure Probleme nur verstärken. Sorgt euch niemals. Was auch geschehen mag, nehmt es als Gottes Geschenk an. Selbst Schwierigkeiten sind Gottes Geschenk. *Freude ist ein Intervall zwischen zwei Leiden.* Ohne Leid könnt ihr den Wert von Freude nicht kennen. Ohne Dunkelheit könnt ihr den Wert von Licht nicht erkennen. Deshalb sind auch Schwierigkeiten Gottesgeschenke.

Jemandem, der an Malaria leidet, wird eine Chinin Mischung gegeben. Sie ist sehr bitter. Aber nur wenn ihr die bittere Medizin einnehmt, werdet ihr von Malaria geheilt werden. Wenn ihr wollt, dass auch die Medizin süß ist, werdet ihr nicht von der Krankheit geheilt werden. So werden auch Schwierigkeiten euch später Freude einbringen.

Junge Menschen!

Beschäftigt euch in eurem Herzen nicht mit Dingen, die den Körper betreffen, oder dem, was vergangen ist. Ihr solltet nur Gott Platz in eurem Herzen geben. Kunst ist außen, wohingegen das Herz innen ist. Also ist alles Äußere aus dem Herzen hervorgegangen. Folgt nicht der Kunst. Wenn ihr an das Herz denkt, wird sogar die Kunst draußen euch Freude bereiten. Alles ist eine Widerspiegelung des inneren Wesens. Wenn ihr innerlich glücklich seid, wird sich dasselbe Glück in eurem äußeren Wesen widerspiegeln, denn Gott ist in euch anwesend. Wir müssen diesen Glauben immer weiter stärken. Nur dann können wir den erforderlichen Eifer und Enthusiasmus entwickeln.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „*Prema mudita manase kaho Rama Rama Ram...*“

Auszüge aus Bhagavans Ansprache am 17. Juli 1999, ausgestrahlt anlässlich des Chinesischen Neujahrsfestes am 24. Februar 2026.

LEBT EUER LEBEN IN DER GEGENWART

Ihr müsst ernsthaft über die eigentliche Ursache für das Chaos, die Ungerechtigkeit, die Falschheit und die Unordnung nachdenken, in denen die Welt heute gefangen ist. Die Älteren verlieren sich in Grübeleien über die Vergangenheit und beklagen das Verschwinden der „guten alten Zeiten“. Die Jungen sind damit beschäftigt, ihre Zukunft zu planen, ihre Arbeit, die Ehe, die Familie und so weiter. Beide vernachlässigen ihre Pflichten in der Gegenwart. Sie erkennen nicht, dass die Gegenwart sowohl ein Produkt der Vergangenheit als auch der Same für die Zukunft ist. Wenn man sich der Gegenwart angemessen widmet, wird die Zukunft von selbst gut sein. Entscheidet euch, eure Pflicht in der

Gegenwart zu erfüllen. Das wird euch einen königlichen Weg in die Zukunft ebnen. Pflicht ist Gott. Arbeit ist Gottesdienst. Macht diese beiden Mottos zu Leitlinien eures Lebens. Wenn ihr plant, in der Zukunft etwas zu tun, welche Garantie gibt es, dass diese Zeit überhaupt kommen wird? Verpflichtungen auf morgen zu verschieben, ist unvernünftig. Lebt in der Gegenwart.

– Sri Sathya Sai

Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag von Sai Baba

SPIRITUELLE PRACHT UND BEISPIELLOSER DIENST

(Auszüge aus der Ansprache des ehrenwerten stellvertretenden Ministerpräsidenten von Andhra Pradesh, Sri Konidela Pawan Kalyan, im Sri Sathya Sai Hill View Stadium am 19. November 2025)

Anlässlich der Hundertjahrfeierlichkeiten zu Ehren von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba grüße ich euch alle, die ihr hier anwesend seid, von ganzem Herzen. Die Devotees aus Übersee sprechen mehr über Bhagavan Sri Sathya Sai Baba und seine Größe als unsere Landsleute. Als ich vor dreißig Jahren nach Singapur reiste, sah ich in chinesischen Haushalten Fotos von Sri Sathya Sai Baba. Ebenso war ich vor etwa dreißig Jahren ziemlich überrascht, als der Hollywood-Schauspieler Steven Seagal meinen Bruder Sri Chiranjeevi ausdrücklich bat, einen Darshan von Baba zu ermöglichen. Er landete in Bengaluru, kam mit einem Flugzeug hierher und empfing seinen Segen.

Bhagavan Baba inkarnierte sich im Bezirk Anantapur, dem rückständigsten Bezirk Indiens, in dem Wassermangel herrscht und aus dem die Menschen früher in andere Gegenden abwanderten. Er wählte einen solchen Bezirk, um als Avatar herabzukommen. Hätte sich vor vierzig Jahren jemand vorstellen können, dass Devotees aus Indien und dem Ausland hierherkommen und sich für dessen Wachstum einsetzen würden? Dies war nur Bhagavan Baba möglich, aufgrund seiner spirituellen Größe und seiner Liebe zur Menschheit.

Sri Narendra Modi hat ein Projekt ins Leben gerufen, um jedem Haushalt mindestens 55 Liter sicheres Trinkwasser zur Verfügung zu stellen. Doch Sri Sathya Sai Baba beschloss dieses Trinkwasserprojekt und setzte es bereits um, noch bevor die Regierungen überhaupt daran denken konnten. Mit anderen Worten: Bhagavan Baba legte vor Jahren den Grundstein für die heutige Jal Jeevan Mission. Sein Engagement für das Dienen ist unvergleichlich.

Man kann die Zahl und Vielfalt der Menschen, die er inspiriert hat, nicht zählen. Wenn wir uns die Menschen ansehen, die hier dienen, sehen wir hochgebildete Menschen und auch solche in hohen Positionen. Meine Schwägerin erzählte mir, dass ihr hier einmal von einer IAS-Beamtin Essen serviert wurde. Solche bedeutenden Persönlichkeiten kommen während ihrer Ferien hierher und leisten Seva. Seien es IAS-Beamte oder Sachin Tendulkar und andere Würdenträger, die hier auf dem Podium sitzen, oder andere hochrangige Persönlichkeiten – es ist wunderbar zu sehen, wie sie alle von einer seltenen spirituellen Leuchtfigur inspiriert wurden, die sich in unserem Bharat, in unserem Bundesstaat, in unserem Anantapur inkarnierte und Licht in die ganze Welt ausstrahlte. Es erfüllt mich mit besonderer Freude, dass wir alle anlässlich seiner Hundertjahrfeier zusammengekommen sind. Abschließend möchte ich sagen, dass wir seine Mission der Liebe und des Dienens weiterführen sollten.

Jai Hind!

Sai Babas Hundertjahrfeier

EINE GÖTTLICHE BOTSCHAFT, DIE EINE INSPIRATION FÜR ALLE ZEITEN IST

(Auszüge aus der Ansprache des ehrenwerten Ministers für Informationstechnologie, Elektronik und Kommunikation, Echtzeit-Verwaltung und Personalentwicklung der Regierung von Andhra Pradesh, Sri Nara Lokesh, im Sri Sathya Sai Hill View Stadium am 19. November 2025)

ICH grüße die weltweite Sai-Familie herzlich zu diesem göttlichen Anlass, den Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag von Bhagavan Sri Sathya Baba. Dies ist nicht nur ein Festtag, sondern ein Moment, um Dankbarkeit und Gebete an das göttliche Leben zu richten, das die Menschheit ein Jahrhundert lang mit Liebe, Mitgefühl und Seva geleitet hat.

Prasanthi Nilayam ist ein Ort des Friedens und der Spiritualität. Jedes Mal, wenn man hierherkommt, hat man das Gefühl, dass Bhagavan einen liebevoll als „Bangaru“ (Gold) anspricht. Solange wir beständig Gefühle der Liebe, des Dienens, der Dankbarkeit und der Rechtschaffenheit in unseren Herzen tragen, werden wir ganz sicher die Gegenwart Bhagavans in unserer Mitte spüren. Ich betrachte es als mein Glück und als großen Segen in meinem Leben, an den Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag von Sri Sathya Sai Baba teilzunehmen. Swami hat uns oft gepredigt, dass wir die Wahrheit praktizieren, mit Liebe dienen und niemals den Weg der Rechtschaffenheit verlassen dürfen.

Dienst an der Gesellschaft ist unsere Kaste, Gleichheit ist unsere Religion. Wir sollten Bhagavans Botschaft *„Hände, die dienen, sind heiliger als Lippen, die beten“* zu unserem Lebensweg machen. Er predigte die Prinzipien *„Liebe alle, diene allen“* und *„Hilf immer, verletze niemals“* und inspirierte uns, denselben Weg zu beschreiten. Er erklärte: *„Mein Leben ist meine Botschaft“* und öffnete den heiligen Text seines Lebens für uns.

In der spirituellen Geschichte der Welt ist eine monumentale Anstrengung, die in einem kleinen Dorf begann, in dem es an den grundlegendsten Dingen mangelte, heute zu einer Säule des Lichts geworden, die göttliche Erleuchtung verbreitet. Bhagavans Reden haben die Grenzen von Land, Sprache, Kaste, Religion und Zeitalter überwunden. Sie waren Motivation und Inspiration für das Bewusstsein von Millionen von Menschen. Seine Botschaft, die auf den großen Prinzipien der universellen Liebe, der Einheit und des selbstlosen Dienens basiert, ist ein spiritueller Kompass, der alle auf den richtigen Weg führt. Der Sri Sathya Sai Central Trust und die Sri Sathya Sai Seva Organisationen folgen dem von Bhagavan gewiesenen heiligen Weg und leisten der Gesellschaft großartige Dienste.

Im Gesundheitsbereich bieten die von Bhagavan Baba gegründeten Super-Spezialkliniken Hunderttausenden bedürftigen Menschen völlig kostenlose, hochwertige Gesundheitsversorgung und beweisen damit die Einzigartigkeit ihres Dienstes. Diese Einrichtungen verwirklichen durch ihre Dienste die Essenz der menschlichen Werte Liebe, Mitgefühl und *„Dienst am Menschen ist Dienst an Gott“*. Im Bildungsbereich prägen die Sri Sathya Sai-Bildungseinrichtungen, die eine umfassende, von menschlichen Werten geprägte Bildung vermitteln, nicht nur die Intelligenz junger Menschen, sondern formen auch ihre Herzen. Das Ziel dieser Einrichtungen ist es nicht nur, den Schülern zu einem Arbeitsplatz zu verhelfen, sondern edle Bürger hervorzubringen, die der Gesellschaft mit selbstloser Hingabe dienen.

Die von Bhagavan ins Leben gerufenen Trinkwasserprojekte beschränkten sich nicht auf Dörfer und Städte, sondern stillten den Durst der Girijans, die in weit entfernten Gegenden leben, und legten ein starkes Fundament für die Sicherung der Gesundheit der Menschen und die Entwicklung der Dörfer. Sie bleiben bis heute ewige Symbole des Dienens.

Die Jugend von heute sollte Technologie nicht nur für ihre eigenen Belange nutzen, sondern sie mit Mitgefühl, Freundlichkeit, Dienstbereitschaft und Menschlichkeit verbinden und zum Wohle der Menschheit einsetzen. Die Jugend muss ihr Wissen nutzen, um Lösungen für die Probleme in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kompetenzentwicklung und Dorfentwicklung zu finden. In jedem Bereich brauchen wir „ethische Intelligenz“, die von Werten geprägt ist.

Baba gab der heutigen Jugend eine klare Botschaft mit auf den Weg, *den Armen mit Liebe zu dienen*, und dass *Dienst am Menschen Dienst an Gott ist*. Er wies darauf hin, dass Tugenden wie moralische Werte, Bereitschaft zu dienen und Demut bereits sich von Kindheit an in den Kindern entwickeln sollten.

Bhagavan ermöglichte es den Menschen, Gott in ihrer Mitte zu sehen. Er gewann die Welt mit Liebe für sich. Er prägte sich durch seinen Dienst in die Herzen der Menschen ein. Er überwand die Barrieren von Kaste und Religion, liebte und diente allen und bewies seine Göttlichkeit in menschlicher Gestalt.

Anlässlich der Hundertjahrfeier von Baba können wir ihm unsere Ehrerbietung erweisen, indem wir den Armen mit Liebe helfen, selbstlosen Dienst als unser Lebensprinzip betrachten, Einheit pflegen und den Weg der Liebe beschreiten. In diesem Sinne spielen die von den Sri Sathya Sai-Einrichtungen durchgeführten Seva-Aktivitäten eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung unserer Nation.

Im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag ist die Herausgabe einer 100-Rupien-Silbermünze durch die Zentralregierung zum Gedenken an Sri Sathya Sai Babas göttliches Leben, seine Ansprachen und seine Seva-Aktivitäten für uns ein Moment großen Stolzes. Sie ist ein Symbol für den einzigartigen Respekt, der ihm auf nationaler Ebene entgegengebracht wird. Im Namen der Bevölkerung von Andhra Pradesh und der Devotees von Sri Sathya Sai spreche ich dem ehrenwerten Premierminister Sri Narendra Modi meinen herzlichen Dank für seine Teilnahme an dieser historischen Einweihung aus. Diese göttliche Botschaft der Liebe, des Dienens und der Einheit, die aus Puttaparthi hervorgegangen ist, wird auch künftige Generationen inspirieren.

Jai Sai Ram!

Es hat keinen Sinn, einem hungernden Menschen Spiritualität zu predigen. Gebt den Hungrigen zu essen. Spendet denjenigen Trost und Mut, die in Not und Verzweiflung sind. Die Gebildeten sollten versuchen, die Ungebildeten zu unterrichten und den Unwissenden den Blick für weite Wissenshorizonte zu öffnen. Die Gebildeten mögen Ärzte, Anwälte oder Geschäftsleute sein. Ärzte sollten bereit sein, den Armen kostenlose medizinische Hilfe zu leisten. Anwälte sollten denen helfen, die Rechtsbeistand benötigen, sich ihre Dienste aber nicht leisten können. Geschäftsleute sollten sich damit begnügen, ein angemessenes Einkommen für ihren Lebensunterhalt zu behalten und sollten den Überschuss für wohltätige Zwecke verwenden. Doch solche Menschen sind selten zu finden. Die Reichen sollten erkennen, dass Geld auf rechtschaffene Weise verdient und für richtige Zwecke verwendet werden sollte. Wahres Glück kann nur durch Reichtum erlangt werden, der auf faire Weise erworben wurde. Geld, das durch die Ausbeutung anderer erlangt wurde, wird auf die eine oder andere Weise zu Leid führen.

– Sri Sathya Sai

SICH IN DER UNENDLICHEN LIEBE DES GÖTTLICHEN SONNEN

G. Sateesh Babu

Swamis Beziehung zu jedem einzelnen von uns ist wirklich einzigartig; es ist eine persönliche, von Herz zu Herz gehende Verbindung, die das weltliche Verständnis übersteigt. Durch seine immense und grenzenlose Gnade wurde unsere Familie vor etwa fünfundvierzig Jahren zum ersten Mal zu den Lotosfüßen geführt. Rückblickend kann ich deutlich erkennen, wie seine unsichtbare Hand unsere Schritte leitete und die Ereignisse so lenkte, dass wir unseren höchsten spirituellen Zufluchtsort finden konnten. Es war genau diese Gnade, die meine Reise als Balvikas-Schüler einleitete – ein grundlegender Schritt, der den gesamten Verlauf meines Daseins prägen sollte.

Das Balvikas-Programm ist nicht bloß ein Bildungslehrplan, es verwandelt den Geist des Kindes in etwas Schönes und Heiliges. Es führt ein Kind, das sonst vielleicht ziellos umherirren würde, und erhebt es zu einer strahlenden Lampe, die den Weg für andere erhellt. Mehr als alles andere erhält und stärkt Balvikas die reine und unbefleckte Liebe im Herzen eines Kindes. Und ja, wenn ich auf meine eigenen jungen Jahre zurückblicke, kann ich mit absoluter Gewissheit bestätigen, dass Balvikas mir eine tiefe, unerschütterliche Liebe zu unserem Herrn, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, vermittelt hat.

Ich erinnere mich lebhaft an meine Besuche am heiligen Ort von Prasanthi Nilayam in meiner frühen Kindheit. Die Atmosphäre war stets von einem spürbaren Frieden erfüllt, und schon der bloße Gedanke daran, wieder abzureisen, erfüllte mein junges Herz mit einer unerklärlichen Traurigkeit. Immer wenn die Zeit näher rückte, unsere Koffer zu packen und die Reise zurück in unser weltliches Zuhause anzutreten, suchte ich mir eine ruhige Ecke und begann ein inbrünstiges, ununterbrochenes Gebet. „Swami“, flehte ich, „bitte, Swami, segne uns so, dass wir irgendwie unseren Bus verpassen. Oder vielleicht, Swami, lass den Zug ganz ausfallen, oder mach, dass unsere Reservierung nicht bestätigt wird.“ Auch wenn es nicht im wörtlichen Sinne geschah, hörte der liebevolle Herr den Kern dieses unschuldigen Gebets.

Ich schätze die Erinnerungen an die Reisen nach Prasanthi Nilayam zu Bhagavans 59. und 60. Geburtstagsfeiern, bei denen ich mich im Seva engagierte. Unsere Tage begannen noch vor Sonnenaufgang. Bereits um sechs Uhr morgens erschien Bhagavan. Wir stiegen alle eifrig in die uns zugewiesenen Fahrzeuge, bereit, in die nahegelegenen Dörfer aufzubrechen, um dort Seva-Aktivitäten durchzuführen. Das Schönste daran war, dass Swami selbst dort stand und geduldig wartete und zusah, bis das allerletzte Fahrzeug abgefahren war. Seine physische Präsenz und seine persönliche Ermutigung inspirierten uns, unser Herz in den Dienst für die Dorfbewohner zu legen und Gott in jedem Gesicht zu erkennen, dem wir begegneten.

Der göttliche Ruf zu den Toren von SSSIHL

Die Tiefe der Hingabe unserer Familie zeigte sich während eines unvergesslichen Gesprächs auf wunderschöne Weise. Mein Vater, überwältigt von Hingabe, betete zu Bhagavan: „Swami, er ist nicht mehr unser Sohn. Bitte nimm ihn, Swami; er ist jetzt Dein Sohn.“ Bhagavans Antwort war ein Zeugnis seiner universellen Liebe. Er versicherte meinem Vater sanft: „Nicht nur ihn, sondern jeden Studenten, der sich an meinem College einschreibt, habe ich als mein eigen angenommen.“ Diese göttliche Zusicherung wurde zum Fundament meines Glaubens. Als ich älter wurde, führten mich die durch Balvikas verinnerlichten Werte ganz natürlich dazu, ein aktives Mitglied der Sevadals zu werden, eifrig darauf bedacht, dem Herrn zu dienen, indem ich seiner Schöpfung diene.

Es dauerte fast elf Jahre geduldigen Wartens und Dienens, bis der Herr mich für bereit hielt, als sein Student gerufen zu werden. Während eines Sommerurlaubs war ich nach Prasanthi Nilayam gereist, um Sevadal-Aufgaben zu übernehmen. Als meine vorgesehene Dienstzeit zu Ende war, überkam mich der überwältigende Wunsch, länger zu bleiben und mich an seinem Darshan zu erfreuen. Da die regulären Studenten in den Sommerferien waren, gab es in der Bhajan-Halle etwas Platz, und wir Devotees wurden gnädig hineingebeten. Es gelang mir, mir einen Platz in der allerersten Reihe der Devotees zu sichern, und mein Herz war erfüllt von Vorfreude, als die Bhajans begannen.

Unser geliebter Herr schritt anmutig den Korridor entlang und bewegte sich durch den Säulengang neben der Bhajan-Halle. Als er am Fenster vorbeikam, hielt er inne und blickte hinein. Sein Blick traf direkt meinen, und er sprach zwei einfache Worte: „Ah, time ayindi“ (Ah, die Zeit ist gekommen). Ich war völlig verwirrt. Wie konnte Swami zu mir sprechen? Ich argumentierte mit meinem menschlichen Verstand und dachte: „Ich bin kein Student. Vielleicht hat Swami mich, weil ich das weiße Gewand eines Sevadal trage, mit einem seiner Jungen verwechselt.“ Doch der Herr widerlegte meine menschliche Interpretation augenblicklich. Er wandte seinen Blick sofort einem tatsächlichen Studenten zu, der direkt vor mir saß, und sagte: „Ah, time ayindi Bhajan ki“ (Ah, es ist Zeit für Bhajans). Ja, es war Zeit für Bhajans, aber noch wichtiger war, dass endlich die Zeit gekommen war, dass ich sein Student wurde.

Träume, Wünsche und göttliche Bestätigung

In kürzester Zeit befand ich mich wieder in Prasanthi Nilayam und absolvierte im Jahr 1987 die Hochschulaufnahmeprüfung. Da ich ausschließlich an einer Telugu-Schule gelernt hatte, starrte ich auf den englischen Prüfungsbogen, unfähig, die Fragen zu verstehen, geschweige denn Antworten zu formulieren. Doch heute weiß ich: Wenn der Herr dein Schicksal schreibt, verblassen menschliche Grenzen. Er hatte mich erwählt, und das war alles, was zählte. In der Nacht nach der Prüfung erschien Bhagavan mir in einer tiefgründigen und lebhaften Vision im Traum.

In diesem ersten Traum kam Swami auf mich zu, gefolgt von einer Gruppe angesehener Ältester, die ich später als die hochgeschätzten Vertreter der Universität erkannte. Swami näherte sich mir, machte die Vertreter auf mich aufmerksam und erklärte: „Er ist ausgewählt.“ Am nächsten Morgen erwachte ich, erfüllt von purer Begeisterung und Ekstase. Mein Herz jubelte in der Überzeugung, dass Swami mich mit einem begehrten Studienplatz an seinem College segnen würde. Die Freude war berauschend, eine Bestätigung jahrelanger stiller Sehnsucht. Doch das göttliche Spiel hatte gerade erst begonnen, und die folgenden Nächte sollten eine tiefere emotionale Prüfung mit sich bringen.

Schon in der nächsten Nacht wiederholte sich der Traum, jedoch mit einer entscheidenden Erweiterung. Wieder stellte Swami mich den Universitätsvertretern vor, doch diesmal erklärte er: „Er ist für den Brindavan-Campus ausgewählt.“ In dieser unschuldigen Phase meines Lebens wusste ich nichts von der Herrlichkeit des Brindavan-Campus oder den innigen Darshans, die Swami dort gewährte. Mein einziger, brennender Wunsch war es, ihm im Mandir in Prasanthi Nilayam physisch nahe zu sein. Im Traum überkam mich Panik. Ich begann unkontrolliert zu weinen und flehte: „Swami, bitte, Swami! Bitte behalte mich hier bei dir in Prasanthi Nilayam. Schick mich nicht weg!“ Ich wachte mit klopfendem Herzen auf und war aufrichtig überrascht, als ich echte Tränen über meine Wangen rollen sah.

In der dritten Nacht wiederholte sich der Traum erneut. Bhagavan erschien und stellte mich wie üblich mit den Worten vor: „Er ist für den Brindavan-Campus ausgewählt.“ Ich brach völlig zusammen. Meine Seele schrie vor Qual, unfähig, den Gedanken an die physische Trennung von meinem Herrn zu ertragen. Schließlich blickte der barmherzige Herr mich mit einer Zärtlichkeit an, die all meine Ängste dahinschmelzen ließ. Er lächelte liebevoll und sagte auf Telugu: „Sare, ikkade undu“ (In Ordnung, bleib genau hier). Was folgte, war ein Moment purer, mystischer Glückseligkeit. Im Traum ergriff ich seine zarte Hand und küsste sie voller Dankbarkeit. Ich kniete nieder und küsste seine Lotosfüße, bevor die Vision in einen Zustand tiefer Ruhe übergang.

Tränen der Trennung und das Mitgefühl des Herrn

Ein paar Tage später schien die Realität mit dem endgültigen Ausgang meines Traums zu kollidieren. Die Zulassungsergebnisse wurden offiziell bekannt gegeben, und wir wurden alle nach Prasanthi Nilayam gerufen. Zu meiner größten Bestürzung fand ich, als ich die Anschlagtafel überflog, meinen Namen unter den für den Brindavan-Campus ausgewählten Studenten. Der erste Teil des Traums war wahr geworden, aber wo war das Versprechen, bleiben zu dürfen? Ich war am Boden zerstört. Ich weinte tatsächlich und offen, mein Herz brach bei dem Gedanken, aus der physischen Nähe unseres geliebten Herrn weggeschickt zu werden. Die spirituelle Lektion der Allgegenwart war meinem jungen Verstand noch nicht bewusst.

Inmitten dieses emotionalen Aufruhrs wurden alle neu aufgenommenen Studenten in das Verwaltungsgebäude gerufen. Unser damaliger Registrator begann, Anweisungen und die Regeln der Universität mitzuteilen. Dann verkündete er eine Nachricht, die eine Welle der Freude durch den Raum schickte: „Heute Abend gibt Swami ein besonderes Abendessen für euch alle. Unmittelbar nach den abendlichen Bhajans müsst ihr euch zum Wohnheim begeben. Ihr habt alle das unglaubliche Glück, eure erste Mahlzeit als Studenten mit Swami selbst einzunehmen.“ Mein Leben als sein Student begann mit einem göttlichen Festmahl, doch hartnäckig flossen meine Tränen weiter wegen meiner Versetzung nach Brindavan.

Ich nahm mit schwerem Herzen am Abendessen teil. Swami nahm in seiner charakteristischen Selbstlosigkeit selbst kaum etwas zu sich. Er beendete seine Mahlzeit im Handumdrehen und verbrachte den Rest des Abends damit, sich anmutig unter uns zu bewegen. Er überschüttete uns mit Segnungen, führte liebevolle Gespräche und schenkte uns seine Liebe. Die älteren Jungen hatten alles sorgfältig geschmückt und vorbereitet, mit dem einzigen Ziel, ein Lächeln auf Swamis Gesicht zu zaubern. Inmitten all dessen gelang es mir, Swami heimlich einen handgeschriebenen Brief in die Hand zu drücken, in dem ich meine verzweifelte Bitte wiederholte: „Swami, ich möchte bei Dir in Prasanthi Nilayam sein.“

Der folgende Morgen begann mit großer Dramatik. Wie angeordnet versammelten wir uns im Mandir und erfuhren, dass wir nach dem morgendlichen Darshan und Swamis Segen den Bus um 8 Uhr nach Brindavan nehmen sollten. Ich saß dort, umgeben von vielen Jungen, die für Brindavan vorgesehen waren. Die meisten von ihnen waren Absolventen der Sri Sathya Sai Higher Secondary School in Prasanthi Nilayam. Da sie jahrelang Swamis physische Nähe und mütterliche Liebe genossen hatten, war der Gedanke an den Abschied für sie unerträglich. Sie schluchzten offen und riefen: „Swami, bitte, Swami! Wir wollen bei Dir sein!“ Swami, stets die mitfühlende Mutter, ging unter ihnen umher, beriet und tröstete sie sanft. Er versprach ihnen: „Ich werde dorthin kommen. Ich werde euch so viel Zeit und so viel Liebe schenken. Sowohl dieser Campus als auch jener Campus gehören Swami. Geht voll Freude.“

Die Ausnahmen der Gnade und die Kraft eines Namens

Trotz der liebevollen Zusicherungen des Herrn konnten die Jungen es einfach nicht ertragen, seine physische Gestalt zu verlassen, und ihr Weinen wurde noch heftiger. Als Swami ihre reine, unverfälschte Sehnsucht sah, schmolz sein Herz, das weicher war als Butter, völlig dahin. Er hielt inne, drehte sich um und ging zügig in den Besprechungsraum, wo er die Universitätsvertreter herbeirief. Die Minuten zogen sich wie Stunden hin, bis Swami endlich wieder herauskam. Er ging direkt auf unsere Gruppe zu, sein Gesicht strahlte ein nachsichtiges Lächeln aus, und verkündete: „Jungs, ihr müsst nicht nach Brindavan gehen. Ihr könnt alle hierbleiben und bei mir in Prasanthi Nilayam sein.“ Augenblicklich brach große Freude aus. Wir eilten nach vorne, knieten nieder und umringten ihn, während er sich freigiebig Zeit für seine begeisterten Studenten nahm. Ich trat nahe an ihn heran, hielt seine Hand genauso, wie ich es im Traum getan hatte, drückte sie an meine Stirn und weinte Tränen tiefer Dankbarkeit.

Meine Reise in Prasanthi Nilayam hatte offiziell begonnen, doch das spielerische Necken des Herrn war noch nicht vorbei. Nach dem ersten Semester wurde eine strenge offizielle Anweisung erlassen, wonach alle ursprünglich für Brindavan ausgewählten Studenten gemäß den Vorschriften der U.G.C. und der Universität nach den Ferien dorthin wechseln mussten. Gehorsam reisten die Jungen ab. Doch aus unerklärlichen Gründen wurde ich verschont und durfte in Prasanthi Nilayam bleiben. Während des darauf folgenden Gurupurnima kamen die Brindavan-Studenten zum Darshan zu Besuch. Als sie sich zur Rückkehr bereit machten, ging Swami die Reihen entlang, verteilte liebevoll Vibhuti-Päckchen und gewährte Padanamaskar. Da ich mich nach diesen Segnungen sehnte, schlich ich mich leise in ihre Reihen. Als Swami zu mir kam, hielt er inne. Mit dem Vibhuti in der Hand sah er mich mit einem verschmitzten Funkeln an und fragte: „Brindavan-Junge?“ Es war seine subtile Erinnerung an meinen ursprünglichen Einsatzort. Ich stammelte: „Nein, Swami, ich komme aus Prasanthi Nilayam.“ Er neckte mich: „Warum sitzt du dann hier?“ Aus Angst, er könnte mir den Segen vorenthalten, wappnete ich mich, doch der liebevolle Herr lächelte nur, schüttete mir eine Handvoll Vibhuti in die Handflächen und ging weiter.

(Fortsetzung folgt...)

Quelle: Samarpan Mumbai Official

– Der Autor ist Lehrer für Biowissenschaften an der Sri Sathya Sai Higher Secondary School. Außerdem ist er Warden des Sri Sathya Sai Junior Boys' Hostel.

Wahre Liebe lässt sich nicht aufteilen. Man kann nicht gleichzeitig Liebe für Gott und für vergängliche Dinge und Beziehungen empfinden. Ihr habt nur ein Herz. Ihr könnt es nicht in Stücke zerbrechen und an verschiedene Menschen verteilen. Es ist nicht wie ein Laddu oder Zuckerrohr, das man in Stücke brechen und verteilen kann. Es ist die ewige Wahrheit. Es ist nektargleich und voller Glückseligkeit.

– Sri Sathya Sai

ARADHANA – ANBETUNG SEINER GÖTTLICHEN PRÄSENZ

Es gibt nur einen Gott, allgegenwärtig und ewig;

Diejenigen, die Ihn in sich erblicken, erheben sich in stiller Glückseligkeit.

Heilige haben diese himmlische Gegenwart im Laufe der Jahrhunderte erkannt,

und Devotees haben Seine Gnade auf unzählige Weise gespürt.

Die Tradition spricht von vielen Formen heiliger Verehrung,

Wege, die dazu bestimmt sind, den Geist vom subtilen Nebel des Ego zu reinigen.

Der unruhige Geist jagt flüchtigen weltlichen Dingen nach;

die Weisheit erinnert uns sanft daran, das zu suchen, was wirklich Bestand hat.

Verehrung wird zu einer göttlichen Disziplin für das Herz,

eine stille Schulung von Gedanken, Worten und Taten.

Wenn der Geist durch Andacht und Hingabe rein wird,

nähert sich der Suchende langsam dem Herrn.

Wenn Rituale mit Aufrichtigkeit und Liebe vollzogen werden –

mit heiligen Namen auf den Lippen und Blumen zu Seinen Füßen –

beginnt man, das Göttliche in jedem Atom der Schöpfung zu spüren,

und nimmt Seine Gegenwart in allem wahr.

– Dr. Pratap Jayavanth

Das Göttliche schlummert in allem, wie das Feuer im Holz und das Öl im Sesam. Daher gibt es nichts auf der Welt, das nicht vom Göttlichen durchdrungen ist. Schöpfung, Erhaltung und Auflösung vollziehen sich gemäß den Geboten des Göttlichen. Dieses Rad der Schöpfung dreht sich nach den Vorschriften des Göttlichen, ob der Mensch daran glaubt oder nicht. Gott ist der Schöpfer des Rades der Zeit. Der Mensch jedoch vergisst, dass diese Zeit sinnvoll und zielgerichtet genutzt werden sollte.

– Sri Sathya Sai

SRI SATHYA SAI ASHTOTTARASHATA NAMAVALI

10. Om Sri Sai Sarva-Jana Priyaya Namah

Baba hat erklärt: „Wenn ihr mich Prema Svarupa nennt, liegt ihr nicht falsch“; das heißt, er ist durch und durch Liebe. Baba sagt: „Wenn ich irgendein Gelübde zu halten habe, dann dieses, allen Freude zu schenken“ (Sarva-jana – allen Menschen). Natürlich ist Baba allen lieb (*Sarva-jana Priya*). Die Unwissenden, die Armen, die Leidenden und die Bösen sind dort sogar noch willkommener als die Weisen, die Reichen, die Glücklichen und die Guten. Für alle, die eine Mutter brauchen, die einen Vater, einen Freund und einen Führer suchen, für alle, die nach Gott suchen, ist Baba das Ziel. Er liebt alle, er wird von allen geliebt. Baba segnet alle, denn er hat gesagt, seine Mission sei *Sarvastharatudurgani* (mögen alle die Hindernisse überwinden), *Sarve Bhadrani Pasyantu* (mögen alle nur Glückliches sehen), *Sarvah Sad Buddhimapnothu* (mögen alle nützliche Weisheit erlangen), *Sarvah-Sarvatra Anandathu* (mögen alle überall voller Freude sein). Niemand verlässt ihn, ohne das kostbare Geschenk seiner Gnade. Er bewegt sich unter den Menschen mit der Lampe der Liebe. Ihr Leuchten verbreitet Frieden und Harmonie, Brüderlichkeit und gegenseitige Hilfe. Darum wird er gleichermaßen von Hindus, Muslimen, Christen, Parsen, Buddhisten, Asiaten, Afrikanern, Amerikanern, Europäern, Australiern verehrt. Kinder sind seine besonderen Lieblinge, ebenso die Jugendlichen, und so macht er sie stark, damit sie zu würdigen Erben der Unsterblichkeit heranwachsen, zu verdienten Anwärtern auf die höchste Vereinigung mit Gott.

Der Herr erschien Bhishma nach dem Mahabharata-Krieg, denn Bhishma hatte darum gebetet, Ihn vor Augen zu haben, wenn er diese Welt verlassen sollte. Der Bhakta sehnt sich nach Bhagavan, aber glaubt mir, auch Bhagavan sehnt sich nach dem Bhakta. Deshalb nimmt er menschliche Gestalt an und bewegt sich unter ihnen. Wenn er mit ihm zusammen ist, schenkt ihm das genauso viel Ananda wie dem Bhakta. Tatsächlich macht er zehn Schritte auf den Bhakta zu, wenn dieser einen Schritt auf ihn zugeht. So groß ist seine Gnade und sein Ananda. Der Herr ist überall, im Haus, außerhalb davon, vor, hinter und neben dem Bhakta, doch die Menschen erkennen ihn nicht und erkennen auch nicht, welchen Wert es hat, Ihn zu erkennen.

– Sri Sathya Sai

BRIEFE DER LIEBE VON DER LIEBE

Meine Lieben,

Sai ist Liebe. Er ist Mitgefühl und Güte. Er wohnt immer in den Herzen von euch allen. Ihm zu vertrauen bedeutet Freiheit von aller Angst, Furcht und allen Zweifeln. Er ist ihr, alles in allem. Wenn ihr einen solchen Herrn des Universums habt, auf den ihr euch verlassen könnt, warum solltet ihr dann vor irgendetwas Angst haben oder euch Sorgen machen? Seine große Gnade sollte euch stets stützen und euch mit Mut, Kraft, Frieden und Freude erfüllen. Er sagt: „Siehe! Denjenigen, die nur mich verehren und an keinen anderen denken, schenke ich vollkommene Sicherheit.“ Er tut alles zu eurem Besten. Kein Zustand ist für euch unerträglich, wenn ihr volles Vertrauen in diese Wahrheit habt.

Könige und Machthaber sind trotz ihres Reichtums und äußeren Ruhmes unglücklich, weil ihnen der Glaube an die wohltätige Vorsehung Gottes fehlt. Der allmächtige Herr der Welt, der in eurem Herzen thronet, ist allein der Handelnde. Ihr seid bloße Marionetten. Erlaubt ihm, euch tanzen zu lassen, wie er will. Es steht euch nicht zu, nach dem „Warum“ zu fragen. Schwierigkeiten und Sorgen sind nicht auf äußere Ursachen zurückzuführen. Sie sind auf einen Geist zurückzuführen, der sich nicht Gott hingegeben hat.

Mit Liebe und Segen,

Baba.

– Quelle: Prema Dhaara, Band 1

Es ist unmöglich zu sagen, was einem Menschen bevorsteht, wo, wann und unter welchen Umständen. Was geschehen muss, wird geschehen. Alles geschieht nach Gottes Willen. Wenn etwas Gutes geschieht, betrachte es als gut für dich. Wenn etwas Schlechtes geschieht, nimm auch das als gut für dich an. Das Akzeptieren von Gutem und Schlechtem mit Gleichmut ist eine höchste Tugend, die dich zur Erkenntnis des Brahman führen wird. Wenn du solche heiligen, süßen und umfassenden Gefühle in deinem Herzen hast, wirst du überall und in all deinen Unternehmungen siegreich sein. Du wirst in deinem Leben sehr erfolgreich sein.

– Sri Sathya Sai

CHINNA KATHA

SIE WAR SEINE LEHRERIN

In einer Kleinstadt gab es einen bürgerlichen Haushalt, in dem die Frau ihren Mann täglich bat, ein wenig Zeit im Gebet und in ehrfürchtiger Verehrung Gottes zu verbringen. Doch der Mann weigerte sich, denn, wie er sagte, habe er keine Zeit für solche Beschäftigungen, die am besten im Alter ausgeübt würden, wenn das Verdienen und Ausgeben auf natürliche Weise weniger werde und reichlich Muße vorhanden sei. Diese Antwort war für die fromme Frau kein Trost. Sie konnte nur auf eine günstigere Gelegenheit warten, bei der ihr Rat offene Ohren finden würde.

In der Zwischenzeit erkrankte der Ehemann schwer und war einige Wochen lang bettlägerig. Die Ärzte rieten ihm, dreimal täglich Tabletten einzunehmen. Die Ehefrau übernahm die Aufgabe, ihm die Tabletten zu verabreichen, und bewahrte sie bei sich auf, doch sie gab ihm keine einzige!

Der Ehemann war über ihre Unnachgiebigkeit verärgert. Er verlangte die Tabletten, doch sie blieb standhaft in ihrem Entschluss. Auf seine Frage: „Willst du mich umbringen?“, antwortete sie: „Warte, warte. Warum hast du es so eilig, die Medizin einzunehmen? Lass die Krankheit erst einmal schlimmer werden. Warum diese ganze Eile? Mach langsam, mach langsam. Es ist genug Zeit, wie du geantwortet hast, als ich wollte, dass du betest und Namasmarana machst.“ Der Ehemann erkannte, dass seine Haltung töricht war, also änderte er sein Verhalten und heilte sich so selbst von beiden Arten der Krankheit.

Wenn dein Körper in gutem Zustand ist, musst du ihn Gott übergeben. Wie kann er ihn annehmen, wenn du ihn ihm erst übergibst, nachdem er schwach, alt und verfallen geworden ist? Gib dich von nun an dem Herrn hin, leiste mit dem Körper gute Arbeit, habe gute Ideen im Geist und reinige deine Gedanken. Dann wird es dir möglich sein, die Gnade Gottes zu erlangen. Solche guten Taten und die dadurch verdiente Gnade werden dir im Alter zugutekommen, wenn du nichts mehr tun kannst. Wenn du heute bereit bist, gute Werke zu tun, dann wird dir die Art von Glück zuteil, die du dir wünschst. Wenn du das Denken an den Herrn aufschiebst, bis du alt bist, wie kannst du dann seine Gnade erlangen?

– Sri Sathya Sai

PRASANTHI SAMACHAR

USICARES 2026

Die Urologische Gesellschaft Indiens (USI) führte in Zusammenarbeit mit dem Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (SSSIHMS) und im Rahmen ihrer USICARES-Initiative am 20. und 21. Februar 2026 in Prasanthigram einen zweitägigen intensiven chirurgischen Workshop durch.

Im Rahmen dieses lobenswerten Vorhabens führten einige der versiertesten Urologen des Landes etwa 50 fortschrittliche urologische Eingriffe durch, darunter auch modernste robotergestützte urologische Operationen.

Das Programm hatte eine besondere Bedeutung, da der derzeitige Präsident der USI, Dr. Keshav Murthy, der allererste Postgraduierten-Stipendiat für Urologie am SSSIHMS in Prasanthigram war. Seine Rückkehr an die Institution, die ihn geprägt hat, ist sowohl historisch als auch zutiefst emotional. Bei der Eröffnung des Programms sagte der geschäftsführende Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, Sri R.J. Rathnakar: „Zu sehen, wie einer unserer eigenen Studenten die Urologische Gesellschaft Indiens leitet, ist wirklich ermutigend.“

In seiner Ansprache sagte Dr. Keshav Murthy: „Ich habe hier nicht nur gelernt, wie man operiert, sondern auch, wie man wahren sozialen Dienst leistet. Ich bin das, was ich bin, dank der Grundlagen, die dieses Institut 1994 in mir gelegt hat. Es ist für mich ein wahr gewordener Traum, zurückzukehren und genau der Einrichtung zu dienen, die mich geprägt hat.“

FEIERLICHKEITEN ZUM CHINESISCHEN NEUJAHR

Devotees aus Japan, Thailand, Singapur, Malaysia und Indonesien, die die Zone 5 des Sri Sathya Sai Global Council (SSSGC) vertreten, kamen zu einer einwöchigen Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam, um das chinesische Neujahrsfest *des Feuerpferdes* zu feiern. Sri R.J. Rathnakar eröffnete die Feierlichkeiten, indem er durch einen Knopfdruck ein brillantes Feuerwerk auslöste, das den offiziellen Beginn des Mondneujahrs am 22. Februar bei einer besonderen Veranstaltung in der Nähe des Ganesh-Tempels symbolisierte.

Am 23. Februar war die Sai Kulwant Hall mit festlichen roten Objekten geschmückt, die Wärme, Freude und Glück symbolisierten. Die Feierlichkeiten begannen am Abend mit einem feierlichen Einzug, bei dem Devotees in der traditionellen Tracht chinesischer Gottheiten ehrfürchtig die Sai Kulwant Hall betraten und symbolisch ihre Ehrerbietung erwiesen. Darauf folgte das glückverheißende Anzünden von Lampen und Kerzen.

Es folgte eine Ansprache von Teerakiat Jareonsettasin (Dr. Judo), der von Herzen kommende Reflexionen über seine persönlichen Begegnungen mit Swami teilte. Er erinnerte an Momente göttlicher Führung und subtiler Transformation und sprach darüber, dass Swamis Liebe Sprache, Kultur und Stellung überwindet. In Prasanthi trifft Ost auf West, Tradition auf Transzendenz, und Festlichkeit findet ihren höchsten Ausdruck in der Hingabe zu den göttlichen Füßen. Anschließend boten Devotees aus Singapur eine glanzvolle Orchesteraufführung dar und stellten dabei bemerkenswerte musikalische Meisterschaft unter Beweis.

Devotees aus den Ländern der Zone 5 des Sri Sathya Sai Global Council – Singapur, Malaysia, Indonesien, Japan und Taiwan – versammelten sich am 24. Februar als eine spirituelle Familie, um gemeinsam ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Sri Calvin Tan Kok Choon berichtete von seiner Reise mit Swami, die im Alter von elf Jahren in einem abgelegenen malaysischen Dorf begann. Er sprach davon, wie er seinen Glauben trotz der Herausforderungen des Lebens bewahrte, und erinnerte sich liebevoll an einen lebensverändernden Moment im Interviewraum, als Swami ihm mitfühlend eine neue Lebenschance gewährte und ihm riet, seine Zeit weise zu nutzen. Anschließend präsentierten Devotees aus Singapur ein traditionelles chinesisches Orchesterkonzert.

Die indonesischen Devotees führten den Ganesha-Sai-Gita-Tanz auf, inspiriert von Swamis Botschaft der universellen Liebe. Durch anmutige balinesische Bewegungen und ausdrucksstarke Mudras stellte der Tanz die Reise der Seele hin zu Reinheit und Erleuchtung dar.

Darauf folgte ein lebhaftes Theaterstück, das auf Chinas zeitloser „Legende von der Weißen Schlange“ basierte, einer der am meisten geschätzten Volkserzählungen des Landes und das das Mitgefühl gegenüber allen Wesen, Menschen wie Tieren, betonte.

Die heilige Stätte von Prasanthi Nilayam erwachten am Morgen des 25. Februar in erhabener Stille, als sich chinesische Devotees zum Bai Tian Gong oder Pai Tee Kong versammelten, den traditionellen Gebeten, die dem Jadekaiser an seinem himmlischen Geburtstag in Dankbarkeit dargebracht werden.

EKADASA RUDRA PARAYANAM IN SRISAILAM

Im Rahmen der heiligen Hundertjahrfeierlichkeiten für Bhagavan Sri Sathya Sai Baba unternahmen die Sri Sathya Sai Seva-Organisationen Indiens ein seltenes und kraftvolles nationales Sadhana – Rudra Upasana, Ekadasha Rudram Parayanam – an allen zwölf verehrten Jyotirlinga-Kshetras in ganz Indien.

Was im April 2025 als bescheidene, fromme Opfergabe für den Weltfrieden und das universelle Wohlergehen begann, gipfelte am 1. März 2026 in einem großartigen spirituellen Finale am heiligen Schrein von Srisailam. Diese göttliche Stätte wurde durch Sai Babas Besuch im Jahr 1963 geheiligt, als er Tummi-Blumen auf den Mallikarjuna-Lingam regnen ließ und eine Halskette für Mutter Brahmarambika materialisierte, wodurch er einen unauslöschlichen Ausdruck seiner Gnade hinterließ.

Zum großen Abschluss versammelten sich über 5.000 Devotees aus dem ganzen Land in tiefer Hingabe und Dankbarkeit. In den frühen Morgenstunden vor Sonnenaufgang begannen die Devotees den Tag mit Nagarsankirtan. Dabei umrundeten sie das Tempelgelände und sangen Bhajans, die in den alten Hügeln widerhallten. Später am Morgen, gegen 8.30 Uhr, betraten sie in einer majestätischen Prozession mit dem heiligen Poornakumbham das Gelände durch das Nord-Gopuram. Die traditionelle Zeremonie des Lampenanzündens markierte den offiziellen Beginn der Feierlichkeiten.

In seiner Ansprache an die Versammelten sprach Sri R.J. Rathnakar über Swamis göttlichen Sankalpa und bekräftigte voll Überzeugung, dass allein die Tatsache, dass sich Tausende an diesem heiligen Ort zu einem solch enormen spirituellen Unterfangen versammelt hätten, nichts anderes sei als Bhagavans Wille, der sich durch die Zeit hindurch manifestiere. „Wenn dieses Ereignis heute hier stattfinden kann“, betonte er, „dann ist es allein Swamis göttlicher Wille, der uns alle hier zusammengeführt hat.“

Das Rezitieren des Sri Rudram begann dann mit tiefer Feierlichkeit. Elf vollständige Rezitationen erfüllten die Umgebung des Tempels – ein donnernder und doch meditativer Ausdruck vedischer Schwingungen.

Die Abschlussitzung des Ekadasha Rudra Parayana am 1. März war erfüllt von vier Stunden tief konzentrierter Sri-Rudram-Rezitation, voller Hingabe und Disziplin. Mit kollektiver Inbrunst vollendeten die Sadhakas erfolgreich das heilige Sadhana des Rudra Parayana und brachten symbolisch ihre Gebete an allen 12 Jyotirlingams in ganz Bharat dar.

Im Rahmen der Prematharu-Initiative wurden 10.000 einheimische Kadamba-Setzlinge, die in Tripurantakam liebevoll gezogen worden waren, an verschiedene Bezirke im ganzen Land verteilt. Diese Initiative, die Hingabe mit ökologischer Verantwortung verbindet, spiegelte den Geist der Verehrung durch Handeln wider und erinnerte alle daran, dass die Ehrfurcht vor Sri Shiva untrennbar mit der Ehrfurcht vor seiner Schöpfung verbunden ist. Die Veranstaltung endete in einem zutiefst erhebenden Geist, mit einer majestätischen Darbietung des Shiva Gadyam, gefolgt von einigen lebhaften und energievollen Bhajans, die die Luft mit freudiger Hingabe erfüllten.

HOLI-FEIERLICHKEITEN

Devotees aus Bihar feierten während ihrer zweitägigen Pilgerreise voller Freude, tiefer Hingabe und kultureller Begeisterung Holi in Prasanthi Nilayam. Am Abend des 3. März sangen die Devotees ehrfürchtig das *Hanuman Chalisa*, um Kraft und unerschütterliche Hingabe zu erbitten, gefolgt von der

melodiösen Darbietung des *Sathya Sai Chalisa*, was die Atmosphäre mit spirituellen Schwingungen erfüllte.

Anlässlich des farnefrohen Holi-Festes führten die Balvikas-Mädchen aus Bihar am 4. März ein bedeutungsvolles Theaterstück mit dem Titel „*Chhath Maiyya*“ auf, das die spirituelle Bedeutung eines der beliebtesten Feste Nordindiens – Chhath Puja – hervorhob. Die Aufführung unterstrich auf wunderschöne Weise die Verehrung des weiblichen Aspekts der Sonne, eine heilige Tradition, die Dankbarkeit gegenüber der Natur und Hingabe an den göttlichen Willen widerspiegelt.

Durch ihre von Hingabe geprägte Darbietung, traditionelle Kleidung und gefühlvolle Musik erweckten die jungen Balvikas-Kinder die spirituelle Erhabenheit von Chhath Puja zum Leben und erinnerten alle daran, dass Feste nicht bloß kulturelle Ausdrucksformen sind, sondern lebendige Brücken, die die Menschheit über die Zeitalter hinweg in Dankbarkeit und göttlicher Erinnerung verbinden.

Am frühen Morgen hatten die Devotees Swamis Foto ehrfürchtig Reiskörner dargebracht, während sie das Ashtottarashata Namavali sangen, und so die Atmosphäre mit heiligen Schwingungen erfüllten.

NILGIRIS-DEVOTEES AUF PRASANTHI-PILGERREISE

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag von Sai Baba unternahmen Devotees aus dem Bezirk Nilgiris am 14. März eine Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam und brachten Opfergaben der Dankbarkeit und Hingabe mit. Sri H.K. Sundar Raj, der Bezirkspräsident, sprach über die verschiedenen Hilfsinitiativen in der Region, drückte seine tief empfundene Dankbarkeit aus und gab einen Einblick in die engagierten Aktivitäten des Bezirks. Dazu gehören Gramaseva in ländlichen Orten und Stammesdörfern, Nitya-Narayanaseva, bei dem Tausenden von Menschen Essen serviert wurde, und Ratha Yatra, das Sai Babas Botschaft der Liebe und des Dienens durch zahlreiche Dörfer und Städte trug. Es folgte eine audiovisuelle Präsentation mit dem Titel „*Divine Footprints in the Nilgiris*“, die Sai Babas Besuche in den Nilgiris darstellte.

Anschließend führten diese Devotees das Tanztheater „*Karunasagara Rama*“ auf. Inspiriert von Sai Babas „*Ramakatha Rasavahini*“ illustrierte die Darbietung auf wunderschöne Weise Sri Rama als Verkörperung des Dharma und sein Leben als Leitstern für ein rechtschaffenes Leben. Durch ausdrucksstarken Tanz und Erzählung stellten die Kinder drei bewegende Episoden aus dem Ramayana dar: Ahalyas Erlösung durch Ramas Gnade, Jatayus tapferes Opfer im Dienste der Gerechtigkeit und Sabaris reine und unschuldige Hingabe, die sich in ihrer liebevollen Darbringung von Waldbeeren zeigte. Jede Episode verdeutlichte, dass allein aufrichtige Liebe und unerschütterliche Hingabe das Mitgefühl des Herrn wecken.

DANKESPROGRAMM DER SCHÜLER DES SSSIHL

Am 15. März präsentierten die Schüler des Prasanthi Nilayam Campus ein Programm der Dankbarkeit mit dem Titel „*Dhaage Pyaar Ke*“. Der Titel des Programms war inspiriert von einer tiefgründigen Botschaft aus Sai Babas Rede vom 26. Juli 1999: „Blumen gibt es viele, aber nur einen Faden. Die Blumen mögen verwelken, doch der Faden verändert sich nicht.“ In Anbetracht dieser ewigen Verbindung beteten die Schüler, dass Swami sie führen möge, wo immer sie auch seien und ihnen helfe, an diesem heiligen Faden der Liebe festzuhalten. Eingestreut in die Lieder waren von Herzen kommende Erfahrungsberichte und eine wunderschöne Sandkunst-Präsentation, die im Hintergrund lief.

Die Absolventen des Anantapur-Campus des SSSIHL boten am Abend des 21. März 2026 ein tief bewegendes Dankesprogramm mit dem Titel „*Prema Gantavyam – Liebe ist das einzige Ziel*“ dar. Mit melodiösen musikalischen Darbietungen und ergreifenden Zeugnissen brachten die Studentinnen zum Ausdruck, dass ihr Leben nichts anderes ist als eine Komposition des göttlichen Musikers, geleitet, gestimmt und getragen von seiner unsichtbaren Hand.

Die Studenten des Nandigiri-Campus des SSSIHL präsentierten am Abend des 22. März 2026 ihr Dankesprogramm „*Dil Se Shukrana*“. In mehreren Sprachen berichteten sie, wie seine Gnade ihr Leben prägte – indem sie ihnen Mut einflößte, ihren Charakter formte und den eigentlichen Sinn ihres Aufenthalts neu definierte. In ihre Reflexionen waren Lieder eingewoben, die das Leben als eine Reise darstellten, die in seiner selbstlosen Liebe verankert ist.

UGADI-FEIERLICHKEITEN

Mehr als 2.200 Jugendliche aus Andhra Pradesh kamen anlässlich des Ugadi-Festes zu einer dreitägigen Parthi Yatra. Am Vorabend von Ugadi, dem 18. März, boten die männlichen Jugendlichen aus Andhra Pradesh als Ausdruck ihrer Dankbarkeit und Liebe ein von Herzen kommendes Programm mit hingebungsvoller Musik zu Füßen Sai Babas dar.

Zu Beginn des Abends ergriff Sri Lakshmana Rao, Landesvorsitzender der Sri Sathya Sai Seva Organisation in Andhra Pradesh, das Wort und brachte seine Dankbarkeit zum Ausdruck, dass sie Jahr für Jahr die große Gnade erfahren dürfen, ihre Liebe und ihren Dienst zu Sai Babas Lotosfüßen darbringen zu können. Er sprach über die Freude und spirituelle Erfüllung, die diese jährliche Pilgerreise den Jugendlichen schenkt.

Anschließend präsentierte der Landesjugendkoordinator, Sri C. Gowtham, einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Aktivitäten, die im Laufe des Jahres durchgeführt wurden, und hob dabei Initiativen hervor, die auf Dienen, Hingabe und Charakterbildung gründen.

An dem glückverheißenden Tag von Ugadi begannen die Feierlichkeiten in der Sai Kulwant Hall mit dem Rezitieren vedischer Hymnen, um göttlichen Segen für das kommende Jahr zu erbitten. Es folgte das Pancanga Shraavanam, die traditionelle Almanachlesung, präsentiert von Dr. Vedantam Rajagopala Chakravarthy. Mit bemerkenswerter Klarheit und Tiefe hob er die subtilen Nuancen und die innere Bedeutung des Pancanga Shraavanam hervor und leitete die Devotees dazu an, auf Lebenssituationen bewusst zu reagieren, anstatt impulsiv zu handeln.

Durch schöne Analogien, aufschlussreiche Anekdoten und praktische Hilfsmaßnahmen ermutigte er alle, jeder Situation, die sich in diesem Parabhava Samvatsaram ergibt, mit einer positiven Einstellung zu begegnen. Er betonte die Bedeutung geistiger Bereitschaft und forderte die Devotees auf, Herausforderungen würdevoll anzunehmen, wobei das ständige Namasmaram von Sai Baba in Herz und Geist als führende Kraft dienen sollte.

Das Abendprogramm war ein lebendiges Angebot der Hingabe, geprägt von einer gefühlvollen musikalischen Darbietung von Dr. Kolluru Vandana und ihrem Team.

Am Morgen des 20. März war die Atmosphäre in Prasanthi Nilayam von Hingabe durchdrungen, als die Devotees gemeinsam das heilige Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali darbrachten und die göttlichen Namen mit tiefer Ehrfurcht anriefen.

Darauf folgte eine Ansprache von Frau Sai Kumari, der staatlichen Mahila-Jugendkoordinatorin, die von Herzen kommende Einblicke in die verschiedenen Seva-Aktivitäten der Gruppe gab. Sie sprach nicht nur über den Umfang ihres Seva, sondern reflektierte vor allem über die innere Transformation, die Werte und die Lebenslektionen, die durch diese selbstlosen Bemühungen entstanden waren, und hob auf wunderschöne Weise hervor, wie Dienen zu einem kraftvollen Medium für spirituelles Wachstum wird.

Das Programm wurde dann mit einer gefühlvollen musikalischen Darbietung von „*Sai Prema Tarangini*“ durch die Frauen fortgesetzt, die eine Auswahl von zehn Andachtsliedern in verschiedenen indischen Sprachen präsentierten.

Bemerkenswert ist, dass fast 85 Prozent der jugendlichen Teilnehmer Prasanthi Nilayam zum allerersten Mal besuchten. Um ihre Erfahrung zu bereichern, nahmen sie nach den Mandir-Zeremonien aktiv an

inspirierenden und interaktiven Sitzungen in der Poornachandra Hall teil. Namhafte Redner leiteten sie mit Klarheit an und gingen auf praktische Anliegen sowie auf spirituelle Fragen zu Themen wie der Vereinbarkeit von Zeit für organisatorische Aufgaben, dem Aufbau von Selbstvertrauen und der Vertiefung der Verbindung zum Göttlichen ein.

Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des SSSCT, überreichte 504 Padukas an Vertreter aus abgelegenen Orten und Stammesdörfern in ganz Andhra Pradesh, die liebevoll in die Sri-Sathya-Sai-Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Die dreitägige Parthi Yatra ging am Abend des 20. März mit der Theateraufführung „*Yuva Spoorti – Sai Anugraha Deepti*“ zu Ende und hinterließ einen tiefen Eindruck von Inspiration, Zusammenhalt und innerer Wandlung.

Das kraftvolle, aussagekräftige Theaterstück, das die Herausforderungen der heutigen Jugend auf wunderschöne Weise einfiel, schilderte das Leben dreier junger Menschen, die unter Stress und dem Druck verschiedener Aspekte des modernen Lebens litten.

Heutzutage sehen wir viele junge Menschen, die schlecht über ihre Eltern reden und sich über sie lustig machen. Das ist ein schwerwiegender Fehler. Wenn man hingegen ihre Handlungen sorgfältig analysiert, wird sich jede ihrer Handlungen als zielgerichtet und göttlicher Natur erweisen. Wenn die Jugend von heute eine angemessene Ausbildung erhalten möchte, um den Herausforderungen des Lebens zu begegnen, muss sie mit ihren Eltern zusammenleben und ständig die edlen Eigenschaften beobachten, die sich in deren Handlungen manifestieren. Tatsächlich kann niemand mit ihrem geordneten Leben und ihrer strengen Disziplin mithalten. Die Entfaltung ihres Intellekts und der göttlichen Eigenschaften in ihnen wird der Beginn eines neuen und sinnvollen Lebens für die Menschheit sein. Beobachtet ihr Leben einfach genau, und ihr werdet begeistert sein von den Veränderungen, die dies in eurem Leben bewirken kann.

– Sri Sathya Sai

Betrachtet alle Handlungen des Lebens als Verehrung

Was auch immer von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang getan wird, muss geweiht sein, als wäre es eine Verehrung des Herrn. So wie man darauf achtet, nur frische Blumen zu pflücken und sie sauber und unverwelkt zu halten, so sollte man sich auch unablässig bemühen, Taten auszuführen, die rein und unbefleckt sind. Wenn man diese Vision jeden Tag vor dem geistigen Auge hält und entsprechend lebt, dann wird es zu einem einzigen langen, ununterbrochenen Dienst am Herrn. Das Gefühl von Ich und Du wird bald verschwinden. Jede Spur des Selbst wird vernichtet werden. Das Leben verwandelt sich dann in ein wahres Hariparayanam. „Ich bin der Sevaka. Diese Welt ist das Opfer. Gott ist der Meister, der verehrt wird“ – wenn man diese Stufe des Denkens, Fühlens und Handelns erreicht, wird jeder Unterschied zwischen Mein und Dein verschwinden.

– Sri Sathya Sai